

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle — Die deutsche Frau — Wehrwille und Wehrkraft — Bilder vom Tage — Sittlerjugend — Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkassennr.: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahmeschluss normittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postkassenschluß Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Börsen monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Vorkauf besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagsnummer Nr. 429

Henleins Besuch beim Führer

Unterrichtung über den Stand der Verhandlungen auf Wunsch Lord Runcimans

Berchtesgaden, 2. September. Der Führer empfing am Freitag auf dem Obersalzberg den Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, der ihm auf Wunsch Lord Runcimans einen Einblick in den derzeitigen Stand der Verhandlungen mit der Prager Regierung geben sollte. Der Führer nahm die Ausführungen mit Interesse zur Kenntnis. Es ergab sich dabei eine vollkommene Übereinstimmung in der Beurteilung der Lage. Konrad Henlein, der noch am Mittagsessen des Führers teilnahm, verließ am Nachmittag den Berghof.

Die Entscheidung liegt bei Prag!

Die gestrige Berliner Abendpresse beschäftigt sich mit den Ableitungsmöglichkeiten, die die Londoner und Pariser Presse jetzt anlässlich der Unterredung des Führers mit Konrad Henlein in Szene gesetzt hat. Die Presse der westlichen Staaten versucht plätschlich, die Verantwortlichkeit zu verschieben und die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von der Tatsache abzuwenden, daß die alleinige Entscheidung für die Vereinigung des sudetendeutschen Problems von der Haltung der Prager Regierung abhängt. So heißt der „Kugriff“ in seinem Kommentar: „Soweit die Zeitungen in London und Paris schreiben, es handele sich bei der Zusammenkunft Henleins mit dem Führer um eine geschichtliche Begebenheit, die eine „Entscheidung“ bringe, unterliegen sie einem nicht geringen Irrtum. Eine Rückfrage des Führers der Sudetendeutschen mit dem Führer und Reichskanzler ist eine ganz natürliche Sache. Eine Entscheidung kann aber nicht in Berchtesgaden, sondern nur in Prag gefällt werden. An der Prager Regierung ist es, sich zum Ausgleich mit den Sudetendeutschen auf einer gerechten Basis zu bekümmern. Daß England und Frankreich dabei sehr starken Einfluß ausüben können, ist bekannt. Wenn die Londoner und Pariser Mächtigkeiten daher von einer auf dem Obersalzberg zu treffenden „Entscheidung“ sprechen, so heißt das nach einer Flucht vor der eigenen Verantwortung aus. Sache Frankreichs und Englands ist und bleibt es, der Prager Regierung das Verantwortungsbewußtsein einzulößen, das die Lage erfordert und allein Sache Prags ist es dann, sich zu entscheiden.“

Sultzhiner-Abordnung bei Runciman

Prag, 2. September. Eine Abordnung aus dem sultzhiner Ländchen stattete am Freitagmorgen unter der Führung des sudetendeutschen Abgeordneten Dr. Eichholz Lord Runciman einen Besuch ab, um ihm in zweifelhafter Aussprache die unhaltbaren Verhältnisse in ihrem Gebiet ausführlich zu schildern und die Unterlagen hierzu in zwei Denkschriften zu überreichen.

Zurückhaltung in London

Erläuterung der Berchtesgadener Berlautbarung

Eigenbericht der NS-Presse
London, 3. September. Die Berlautbarung über die Aussprache zwischen dem Führer und Konrad Henlein in Berchtesgaden fand in der englischen Öffentlichkeit stärkste Beachtung. In der Presse findet vor allem die Feststellung der vollkommene Übereinstimmung in der Beurteilung der Lage, wie sie in der Berchtesgadener Berlautbarung zum Ausdruck kam, bemerkenswerte Hervorhebung. Während nur wenige Blätter an dieses Ereignis Vermutungen zu knüpfen versuchten, hält sich die Mehrzahl der Zeitungen auffallend zurück. Auch in offiziellen Kreisen unterläßt man zur Zeit jede konkrete Stellungnahme zu dem tschecho-slowakischen Problem, da niemand über dessen weitere Entwicklung eine klare Vorstellung zu haben scheint. Immerhin scheint die Erkenntnis an Boden gewonnen zu haben, daß eine Regelung der zur Tagesordnung stehenden

Fragen nur dann zu erwarten ist, wenn von tschechischer Seite weitgehende und grundsätzliche Zugeständnisse gemacht werden. Vor allem in der Öffentlichkeit Englands findet man ein wachsendes Verständnis für die Forderungen der Sudetendeutschen, mit denen man sich jetzt mehr zu beschäftigen beginnt, nachdem bisher die tschechische Propaganda fast ausschließlich die Haltung der englischen Presse beeinflusst hatte. Diese Tatsache darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch heute noch in London einflussreiche Kreise am Werke sind, um den unüberdienten Verständigungsfeindlichen Bestrebungen der Tschechen Hilfeleistung zu leisten.

Eine neue Phase

Frankreichs Haltung gegenüber der Tschecho-Eigenberichter der NS-Presse

Paris, 3. September. „Die Situation ist so verwickelt, daß man nur mit großer Vorsicht die Auslegungen aufnehmen kann, die man hier von verschiedenen Seiten gibt. Man kann jedoch feststellen, daß seit Donnerstag die mitteleuropäische Krise in eine neue Phase eingetreten zu sein scheint.“ Dieses Urteil des „Temps“ kennzeichnet am besten die Stimmung in Paris zur Entwicklung des tschecho-slowakischen Problems, das im Vordergrund des Interesses aller Blätter steht. Natürlich wird der Zusammenkunft zwischen dem Führer und Konrad Henlein weitestgehende Bedeutung beigegeben. Aus wohlweislichen Gründen wird sie jedoch in der Pariser Presse, von wenigen Ausnahmen abgesehen, noch nicht kommentiert. Andererseits fehlt es nicht an Versuchen, auf die Haltung Englands und die Bemühungen Lord Runcimans Einfluß zu gewinnen, um sie den französisch-tschechischen Wünschen zugänglich zu machen. „Paris Voice“ möchte sogar Präsident Roosevelt im Namen der Tschecho-Slowakei mobilisieren (!), obwohl das Blatt für seine diesbezüglichen Behauptungen keine glaubhaften Unterlagen zu erbringen vermag.

Tschechische Unverschämtheit gegen Italien

Protestschritt der italienischen Botschaft in Prag

Prag, 2. September. Der jüdisch-marginalische „Prager Mittag“ hat sich mit einer geradezu schamlosen Verleumdung der nationalen Ehre Italiens erneut in die Front der tschechischen Heber und Propagandateure gestellt. So lächerlich dieses dummdreiste Unterfangen auch sein mag, mit Hilfe von Deutscherhörern einen Keil zwischen Deutschland und Italien zu treiben, so kann doch ein derartig unverschämter Versuch überflüssiger Brunnenergüßung nicht scharf genug gebrandmarkt werden. Der neue italienische Gesandte in Prag, Francesco Frantoni, hat unmittelbar nach Bekanntwerden dieser ungeheuerlichen, beleidigenden Verleumdung namens seiner Regierung Protest beim tschecho-slowakischen Außenministerium erhoben.

Die gesamte italienische Presse nimmt mit klammernder Empörung von den Sudeleten des jüdischen Leitartiklers des „Prager Mittag“ Kenntnis, die mit unmissverständlichem Schärfe zurückgewiesen werden. Es wird übereinstimmend darauf hingewiesen, daß die italienische Nation unter keinen Umständen gewillt ist, derartige Machenschaften zu dulden.

Die tschechische Propaganda kennt offenbar überhaupt keine Grenzen mehr. Nicht genug damit, daß man durch wüste Schmähungen gegen Konrad Henlein und die Sudetendeutschen der Unruhe im Lande und auch außerhalb der Grenzen täglich neue Nahrung gibt, die Ehre der deutschen Wehrmacht in den Schmutz tritt und die europäische Öffentlichkeit fortwährend gegen das

Deutschtum aufzuheben sich bemüht, macht man jetzt auch noch den Versuch, das deutsch-italienische Freundschaftsverhältnis zu trüben. Ein aussichtsloses Bemühen allerdings, das ebenso lächerlich wie kindisch anmutet! Jüdische Schmähereien dieser Sorte wären die letzten, die das zuzewege brächten. Dennoch ist es jetzt an der Zeit, daß sich die Prager Regierung schon im Interesse ihres eigenen Ansehens endlich zu Taten aufrafft, um derartigen Unverschämtheiten, die immer dreistere Lügen in die Welt setzen, das unfläuternde Handwerk zu legen.

Tschechische Zensur-Praxis

„Die Zeit“ schon wieder beschlagnahmt

Auch die Freitagausgabe der sudetendeutschen Zeitung „Die Zeit“ ist beschlagnahmt worden. Während am Donnerstag eine harmlose Kritik im Kunstteil den Jörn des Prager Jenseits erregte, ist es in der Freitagausgabe ein Zitat der „Elbwe Eifen“, das „Die Zeit“ unter der täglichen Rubrik „Männer läßt sich vielleicht einreden“ veröffentlicht

Stuttgart, das Herz des Schwabenlandes, grüßt Dr. Goebbels!

In der letzten Veranstaltung im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen spricht Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagabend in einer nächtlichen Großkundgebung auf dem Schloßplatz. Seine Rede wird für die Volksgenossen außerhalb der Grenzen des Reiches sein die Ermahnung, sich unflüchtig verbunden zu fühlen mit den Geschicken der Heimat, wird aber auch sein das Versprechen, daß die Heimat, der Ursprung ihres Seins, sich ihnen in ihrem Kampf für deutsche Art und Sippe auf das innigste verbunden fühlt. Wo Deutsche auf dem Erdenrund stehen, daheim oder draußen, immer schließt das Blut eine starke Kette der Gemeinschaft um sie.

Gerade Württemberg, aus dem Ströme besten Blutes in die ganze Welt fließen, fühlt sich glücklich, engere Heimat der auslandsdeutschen Volksgenossen geworden zu sein. Nicht nur Stuttgart, das ganze Schwabenland entbietet Reichsminister Dr. Goebbels herzlichsten Willkommengruß und verpflichtet sich, den Brüdern und Schwestern in der Welt immer Stätte der Sammlung und Quell einheitlichen nationalsozialistischen Willens und Wirkens zu sein. Die freudige Übernahme dieser Verpflichtung ist der Stolz des Schwabenvolkes an den kampferprobten und altbewährten Mitarbeiter des Führers.

Festzug

großartig, wie noch nie!

Dr. Goebbels beim Abschluß der Reichstagung der Auslandsdeutschen

Stuttgart, 2. September. Nur noch wenige Tage dauert die VI. und bisher größte Reichstagung der Auslandsdeutschen, die am Sonntag ihren Gipfel erreicht und ergebnisreichen Ausklang finden wird in einem Festzug, wie ihn Stuttgart noch nie gesehen hat, in dem stierischen Schlußappell mit Dr. Goebbels, für den im Schloßhof die letzten Vorbereitungen getroffen werden, und mit dem großartigsten Reichensfeuerwerk, für dessen Gelingen, wie auch für die beiden vorausgehenden Veranstaltungen, der Himmel hoffentlich durch Bescherung eines regenlosen Tages seine Unterlegung leisten wird.

Der Festzug wird nicht allein durch seine Länge von fast 5 Kilometern, durch seine farbenprächtigen Gruppen mit den von Rüstlerhand geschaffenen Festwagen und Kostümen imponieren, sondern durch die Teilnahme von Wagen und Gruppen aus allen Gauen des großdeutschen Reiches in seiner Art erstmalig sein und bei unzähligen auslandsdeutschen Gästen in gleicher Weise unvergessliche Eindrücke hinterlassen, wie bei den in großer Zahl aus dem ganzen Inland in Stuttgart weilenden Volksgenossen, bei der in Scharen herbeiströmenden württembergischen und Stuttgarter Bevölkerung.

Von der ungeheuren Vorbereitung, die für den Aufbau dieses einer Planung von Hauptpropagandaleiter Rauer entzweigenden Festzuges notwendig war, kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man hört, daß 2000 Menschen mit Trachten und Kostümen einzufließen und 43 Festwagen zu gestalten waren, wozu seit Wochen eine große Zahl erster Künstler und 500 weitere Arbeitskräfte eingesetzt sind. Bei einem Bild in die auf das ganze Stadtgebiet verteilten Verteilungen

hat. Damit hat die sudetendeutschen bereits seit drei Tagen ohne ihre Zeitung und damit der tschechischen Heberpresse ausgeliefert.

„Die Zeit“ weist unter der Überschrift „Wer wünscht Unruhe“ u. a. darauf hin, daß dieselbe Meldung, die Mittwoch bei uns beschlagnahmt worden ist, vorgestern unbeschlagene in der „Bohemia“, im „Prager Tagblatt“ und in der „Neuen Morgenpost“ erschien. Dieselbe Meldung, die im heutigen Blatt konfisziert wurde, erschien unbeanstandet in mährischen Provinzblättern. Daraus geht hervor, daß nicht der Inhalt der Meldung die Beschlagnahme verursacht, sondern eine Zeilung, die „Zeit“ auf jeden Fall zu konfiszieren. Wir wissen, daß diese Zeilung vorliegt, und sie auch besagt, daß die Konfiskation so erfolgen muß, daß die weißen Flecke hier in Prag bei den ausländischen Lesern nicht auffallen.

Wir wissen ferner, daß eine derartige Zeilung nicht von einem Staatsanwalt ausgeht, der ja nur durchführendes Organ ist, auch nicht von der Oberstaatsanwaltschaft, sondern von höheren Stellen.“ Das Blatt weist weiter darauf hin, daß ihm in heutigem Jahr durch die Beschlagnahme schon ein Schaden von 1/2 Millionen Kronen entstanden ist, da der Schaden der letzten drei Tage 100 000 Kronen weit übersteigt.

konnte man sich von der Vielgestaltigkeit der künstlerischen und handwerklichen Arbeiten und vom den mancherlei zu überwindenden Schwierigkeiten ein Bild machen. Überall wird lechte Hand angelegt an die vielen kleinen und großen Dinge, die noch fertigzustellen sind.

In den Werkstätten der Württ. Staatstheater zeigen die Herren Gziffel und Bils die wahre Kunst von Entwürfen, Modellen, fertigen und halbfertigen Kostümen und Rüstungen. In der dem Stuttgarter Fremdenverkehrsverein von einer Feuerbacher Firma zur Verfügung gestellten Halle wird an einer größeren Anzahl von Festwagen emsig gearbeitet. Da haben z. B. die drei Wagen des Gaues Württemberg, von denen der eine Württemberg Kampf um die „deutsche Nation“ während der Bismarckzeit im 16. Jahrhundert veranschaulicht, der zweite zu einem Ehrenmal der schwabischen Dichter ausgeschaltet ist und der dritte den weltberühmten großen Erfindern unseres Landes, wie J. P. P. P., B. S., T. u. S., gewidmet ist. Einen besonderen Ehrenplatz im Festzug nehmen die Gauer der Ostmark ein, womit zum Ausdruck kommt, wie stolz und glücklich wir sind, sie nicht mehr nur als Gäste, sondern als Bräutigame ins Reich unter uns zu wissen.

Dem Festwagen des Gaues Oberdonau mit der starken Begleitgruppe aus dem Heimatgau des Führers schließen sich die den jeweiligen Charakter und die besonderen Eigenheiten ihres Landes oder Volkstammes symbolisierenden Wagen aus Kärnten, Tirol, dem Steiermark, Wien, Niederdonau und Salzburg an. Daraus erinnert an seine Stellung als Volkswort im Osten. Es folgen die Wagen der übrigen Gauer von der Nordsee bis zum Schwäbischen Meer, vom Rhein bis zur Oder.

Wir wollen hierüber nicht alle Einzelheiten berichten, denn ein künstlerisch ausgeschalteter Festprogramm gibt darüber erschöpfend Auskunft. 15 Stuttgarter Musikkapellen und zahlreiche auswärtige Kapellen begleiten den langen Zug, der seinen Abschluß finden wird mit dem das



Wesen der schwebelichen Hauptstadt als Beibehaltung der Auslandsdeutschen darstellenden Wagen der Auslandsorganisation, dem Wagen der Auslandsorganisation als Sinnbild des einigenden Bandes, das der Nationalsozialismus um alle Auslandsdeutschen schlingt, und dem Goebbelsabzeichen als dem Symbol des Dritten Reiches. So wird dieser in keiner Art und Aufmachung völlig neuartige Festzug dem Reichsleiter einen Durchbruch über die räumliche Vergangenheit und die stolze Gegenwart des großdeutschen Reiches und seiner einzelnen Teile darzubieten.

Dr. Goebbels kommt zum großen Festzug
Reichsminister Dr. Goebbels trifft bereits in den Mittagsstunden des Sonntags in Stuttgart

Der Führer hat das Herz des Volkes

Reichsführer **Hitler** spricht über Wege der Erziehung zu den Auslandsdeutschen

Stuttgart, 2. September. Im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP sprach in der Stuttgarter Gewerbehalle am Freitag, wie auch schon im vergangenen Jahr, der Reichsführer **Hitler** und Chef der deutschen Polizei, **Heinrich Himmler**, zu Tausenden auslandsdeutscher Männer und Frauen.

In einer fast zweistündigen, immer wieder von stürmischen Beifall unterbrochenen Rede entwickelte er die Auffassung des Nationalsozialismus zu den Grundproblemen unseres völkischen Lebens. Er stellte seinen Ausführungen die Erkenntnis voraus, daß es nicht angehe, wie man es früher getan habe, nur in einer Generation zu denken, nämlich der Lebenden. „Ein Volk, das Ahnen hat, hat Kinder“, stellte er unter stürmischer Zustimmung fest. „Ebenso wie ein Baum verdorren muß, wenn man ihm die Wurzel nimmt, geht ein Volk zugrunde, das nicht seine Vorfahren ehrt. Es gilt, den deutschen Menschen wieder hineinzuführen in den ewigen göttlichen Kreislauf von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, von Werden, Sein und Werden, von Ahnen, Lebenden und Enkeln.“

An Hand der in der **Hitler** bereits mit bestem Erfolg durchgeführten und erprobten Maßnahmen und den daraus gemachten Erfahrungen entwickelte der Reichsführer **Hitler** die Wege der Volkserziehung, die eingeschlagen werden müssen, um auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens Sauberkeit und Verantwortungsgefühl dem deutschen Menschen als selbstverständliche Lebensgrundsätze einzupflanzen. Mit Erfolg konnte er in diesem Zusammenhang die Feststellung treffen, daß schon jetzt dank der tatkräftigen Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung die Kriminalität in Deutschland niedriger ist als irgendwo sonst auf der Welt.

Gegenüber den verleumderischen Behauptungen, die von gewissen Kreisen des Auslandes immer wieder gegen wesentliche Grundsätze der Erziehungsarbeit der **Hitler** wie des Nationalsozialismus überhaupt erhoben werden — wobei besonders auf Fragen des Glaubens angepielt wird — stellte der Reichsführer **Hitler** mit allem Nachdruck fest, daß in der **Hitler** in den Fragen des Glaubens jeder Zwang und jeder Druck, von welcher Seite er auch kommen möge, abgelehnt wird. „Weltanschauliche Erkenntnisse müssen — wie eigentlich alles in der Welt — über das Herz gehen. Warum hat der Führer das deutsche Volk? Weil er das Herz dieses Volkes hat!“ (Minutenlanges stürmisches Beifall.)

Mit innerer Aufgeschlossenheit und starker Anteilnahme hörten die Tausende auslandsdeutscher Männer und Frauen, die in vielen Teilen der Welt so oft erleben müssen, wie der Dessenlichkeit des Auslandes ein Zerkbild der wirklichen Verhältnisse in ihrer Heimat vom höchsten Kreise vermittelt wird, aus dem Munde eines der Männer, die an hervorragender Stelle in der Staatsführung stehen, mit wieweil hohem Verantwortungsgefühl die **Hitler** ebenso wie auch die anderen Gliederungen der Bewegung tätig und entschlossen darangehen, alle Probleme zu lösen, die das Leben aufwirft, stets nur beherrscht von einem Grundgedanken: unsere Volk zu dienen, seinen Fortbestand über die Jahrhunderte hinweg zu sichern und es einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

Auch die Stuttgarter Bevölkerung bereite dem Reichsführer auf seiner Fahrt durch die Stadt herrliche Guldigungen.

Japan bewundert deutschen Aufstieg

Ausstellung „Großdeutschland“ in Tokio feierlich eröffnet

Tokio, 2. September. Am Freitag erfolgte die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Großdeutschland“ in Gegenwart des Prinzen **Shichibu** und zahlreicher führender Persönlichkeiten Japans. In seiner Begrüßungsansprache betonte der deutsche Botschafter **Otti**, die Ausstellung solle dem japanischen Volk die deutsche Geschichte und die Gefaltungskraft der deutschen Führung zeigen, insbesondere die Schicksalszeit des Weltkrieges und den Aufstieg des Dritten Reiches unter seinem Führer **Adolf Hitler**, ferner den Zusammenbruch der deutschen und japanischen Nation im Antikomintern-Abkommen sein tiefes und sicheres Fundament aus dem gleichen Schicksal und dem gleichen Kampfegeist der beiden Völker hat.

Ein Gang durch die Ausstellung gibt in klaren und wirkungsvollen Auschnitten

ein und wird von der Leibkammer am Königsbau auf den Festzug ansetzen. Stuttgart und die Auslands-Organisation betrachtet es als eine ganz besondere Auszeichnung, daß sich **Dr. Goebbels** bereits zum großen Festzug in der Stadt der Auslandsdeutschen einfand.

Wegeplan des Festzuges am Sonntag

Der große Festzug der NSDAP beginnt pünktlich um 15 Uhr und nimmt folgenden Weg: Hauptbahnhof — Königsstraße — Lötterstraße — Paulinenstraße — Hauptstätterstraße — Leonhardplatz — Ehlinger Straße — Neckarstraße — Redaktor, Leibkammer wurden errichtet: Am Königsbau, in der Hauptstätterstraße und in der Ehlinger Straße.

SA der Gruppe Süd-West für Nürnberg angetreten!

Stuttgart, 2. September. In wenigen Tagen läuten die Glocken der alten Raris die glanzvolle festliche Zeit des Reichsparteitages 1938, die große Herrschaft und Willenskundgebung des Dritten Reiches, ein. Denen, die diesen großen Tag aller Deutschen miterleben dürfen, schlägt schon jetzt das Herz höher in erwartungsvoller Begeisterung. Freude spricht auch aus den Augen unserer SA-Männer der Gruppe Südwest, die nun marschbereit sind und sich den letzten Schritten in ihren Lebungsstandarten holen.

NSA-Atlantik-Sondergeschwader

Washington, 2. September. Der Flottenchef **Admiral Leahy** gab bekannt, daß am Dienstag ein atlantisches Geschwader gebildet werden wird, das aus vierzehn neuen Kriegsschiffen sieben Kreuzern und sieben Zerstörern besteht. Damit wird zum erstenmal seit der Verlegung der NSA-Flotte vom Atlantik nach dem Pazifik im Jahre 1932 wieder ein atlantisches Geschwader geschaffen. Im Marineministerium erklärt man, daß dieses atlantische Geschwader seine ständige Einrichtung bederke.

Präsident **Roosevelt** beauftragte einen Sonderausschuß, innerhalb von zwei Monaten einen Rehabilitierungsplan für die elektrische Kraftwirtschaft auszuarbeiten. Der Ausschuss wird einen Plan ausarbeiten, um die für die Rüstung und Industrie bedeutungsvollen Städte durch Stromleitungen miteinander zu verbinden.

Verräter hingerichtet

Berlin, 2. September. Der am 16. Juni vom Volksgerichtshof wegen Auspöhlung von Staatsgeheimnissen und Diebstahls zum Tode und zu dauerndem Erbrecht verurteilte 36 Jahre alte Ernst **W. E.** aus Alpirsbach im Schwarzwald ist am Freitagmorgen hingerichtet worden. Weiser hatte in einem Betrieb, der mit Wehrmachtserrichtungen beauftragt ist, Arbeit gefunden. Er stahl geheimhaltende Rüstungsstücke, um sie an eine ausländische Regierung zu verkaufen. Diefen um schänden Geldes willen verübten Verrat mußte Weiser mit seinem Leben büßen.

Wieder neue Dienstrüge

Eigenbericht der NS-Pressen
Kp. Leipzig, 2. September. Auf der Tagung der Deutschen Wirtschaftsoffiziersgesellschaft, die im Rahmen der Leipziger Herbstmesse stattfindet, machte das Vorstandsmitglied der Deutschen Wirtschaft, **Walter Lutz**, bemerkenswerte Mitteilungen über die Wäre und neuesten Fortschritte im deutschen Luftverkehr.

Er teilte mit, daß sich der Flugzeugplan der Deutschen Luftfahrt in einer Umstellung befindet. Durch den Einfluß der neuen viermotorigen Großflugzeuge zu 90 für 40 Fahrgäste und Focke-Wulf **Fw 200** für 26 Fahrgäste besteht jetzt die Möglichkeit, das bisherige Standardmuster der Deutschen Luftfahrt, die dreimotorige und 17sitzige **He 52**, mehr und mehr auch auf weniger wichtigen Gebieten und Zubringerstrecken zu verwenden, wo sie in Gemeinschaft mit den zweimotorigen Schnellflugzeugen zur Stärkung des innerdeutschen Dienstes beitragen wird. Dafür können teilweise die einmotorigen Flugzeuge verdrängt werden. Das europäische Streckennetz kann im großen und ganzen als einseitig als gefestigt betrachtet werden. Die Verbesserungen des Verkehrs werden sich in Zukunft auf eine Verdichtung des Flugverkehrs beschränken.

Direktor **Lutz** berichtete anschließend über den deutschen Luftverkehr. Der **Edelkanit**, über den die Luftfahrt einen planmäßigen Luftverkehr betreibt, ist erschlossen. Ueber den **Woblatant** wurden im Jahre 1937 insgesamt 16 Flüge durchgeführt. Die zur Zeit laufende dritte Versuchreihe der Luftfahrt sieht für dieses Jahr noch 28 Flüge vor. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Luftfahrt in der Lage ist, den wegeabhängigen Postdienst aufzunehmen.

Es fehlt lediglich die Genehmigung der Vereinigten Staaten, daß die Flugzeuge für die Beförderung der Post nutzbar gemacht werden können. Diese wird aber für das nächste Jahr erwartet.

Württemberg

Generaladmiral Raeder in Stuttgart eingetroffen

Stuttgart, 2. September. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral **Dr. v. Raeder**, der am Samstagabend in einer Rundgebung in der Stuttgarter Stadthalle sprechen wird, ist am Freitag gegen 18 Uhr auf dem Flugplatz Stuttgart-Rohlingen eingetroffen, wo er von Gauleiter **Reichsstatthalter Murr** und dem Kommandierenden General **Dr. V. Armeekorps** und **Bevollmächtigter im Wehrkreis V, General der Infan-**

terie **Geier**, begrüßt wurde. Generaladmiral **Raeder** schritt die Front der angetretenen Ehrenkompanie ab und trat dann im Kraftwagen die Fahrt nach Stuttgart an. Er nahm mit den ihn begleitenden Offizieren im Hofpavillon Viktoria Wohnung. Eine große Menschenmenge, die schon seit einer Stunde vor dem Hotel geduldig ausgeharrt hatte, bereitete dem Generaladmiral einen herzlichen Empfang. Im Hotel wurde Generaladmiral **Raeder** auch durch Gauleiter **Hohle** und Oberbürgermeister **Dr. Strölin** begrüßt. Vor dem Hofpavillon Viktoria ist eine Wache der Ehrenkompanie der Kriegsmarine aufgezogen.

SA der Gruppe Süd-West für Nürnberg angetreten!

Stuttgart, 2. September. In wenigen Tagen läuten die Glocken der alten Raris die glanzvolle festliche Zeit des Reichsparteitages 1938, die große Herrschaft und Willenskundgebung des Dritten Reiches, ein. Denen, die diesen großen Tag aller Deutschen miterleben dürfen, schlägt schon jetzt das Herz höher in erwartungsvoller Begeisterung. Freude spricht auch aus den Augen unserer SA-Männer der Gruppe Südwest, die nun marschbereit sind und sich den letzten Schritten in ihren Lebungsstandarten holen.

Schon seit einer Woche hat der Fahren- und Standartenblock dem historischen Städtchen Schwäb. Gmünd den Stempel aufgedrückt. Unter den „Standarten“, die in Gmünd vom 1. auf den 2. September weilten, befanden sich auch die beiden Feldzeichen der Standarten 121 Schwäb. Gmünd und 146 Ochsenhausen, die bei dem großen Appell in der Luisenparkarena vom Führer geweiht wurden. Vom 4.-6. September wird Gmünd außerdem die 250 Sturmabteilungen der SA beherbergen.

In vier Sonderzügen treffen am Dienstag, 6. September, über 3000 SA-Männer aus allen Teilen Württembergs und Badens in Gmünd ein. Wie im vergangenen Jahr, ist Gmünd wiederum Schauplatz der letzten Vorbereitungen für die großen Nürnberger Tage. Obergroßgruppenführer **Ludwig** wird einige Zeit in Gmünd verweilen, um sich vom Verlauf der Vorbereitungsarbeiten zu überzeugen. In seiner Anwesenheit findet dann der letzte Appell statt, ehe die Fahrt nach Nürnberg in der Nacht vom 7. auf 10. September angetreten wird.

Taubstummenanstalten umbenannt

Stuttgart, 2. September. Das württembergische Kultministerium gibt einen Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bekannt, wonach die bisherigen staatlichen Taubstummenanstalten umbenannt werden. Die staatliche Taubstummenanstalt Schwäb. Gmünd heißt in Zukunft „Staatliche Hörschule für Taubstumme mit Heim Schwäb. Gmünd“, die staatliche Taubstummenanstalt in Pönnigheim „Staatliche Hörschule für Taubstumme mit Heim Pönnigheim“ und die staatliche Taubstummenanstalt in Röttlingen „Staatliche Schwerhörigenschule in Röttlingen“.

Aus Stadt und Land

Magold, den 3. September 1938

Sei nicht ein Wind, und Wetterbahn,
Und sang nicht immer Neues an,
Was du dir wohl hast vorgelesen,
Dabei beharre bis zuletzt. Reinhold

2. September: 2.-3. 9. Parteitag des Sieges in Nürnberg.

Dienstleistungen

Der Landesbischof hat die Pfarrei **Freudenstein**, Def. **Kittlingen** dem Pfarrverwalter **Otto Hessler** selbst übertragen.

Die 3. Zielfahrt der SA beendet

Insgesamt 100 Hiltrungen des Bannes 401 haben im Sommer unter Führung des Jungbannführers **Toni Glanz** das herrliche Zielfeld besucht. In der 3. Fahrt waren 16 Jungen beteiligt, 3 Teilnehmer waren vorausgeleitet, also insgesamt 19. Mit Fahrrad und mit der Bahn ging diesmal über **Tuttlingen**, dem **Bodensee** entlang, nach **Rottweil**. **Feldkirch** wurde berührt und der **Adelbergspass** überschritten. Bald war man in **Tirol**, besuchte **Landegg** und **Junnsbrud**. In der Nähe **Kirchbühls**, auf einem Bauernhof in 900 Meter Höhe, wurde auf eine Woche das Standquartier aufgeschlagen und tägliche Wanderungen in die Gebirgsseiten unternommen. Ganz unerhofft stieg man auch auf die 10 Kameraden des Bannes, welche die gesamte Südostfront schon durchquert hatten. Von **Briglegg** aus sollte zur mitternächtigen Stunde das **Sonnwendloch** (2000 Meter Höhe) betreten werden, um **Belweis** zu pflücken und den **Sonnenanfang** zu bewundern. Leider mußte durch eintretendes Unwetter der Aufstieg vorzeitig abgebrochen werden.

Der Heimweg führte über **Hermann Görings** Geburtsort, **Rosenheim**, nach **München**, wo für die Hiltrungen vieles zu sehen war. **Augsburg**, **Ulm** und **Stuttgart** lernte man noch kennen. Reich an neuen Eindrücken kamen alle Teilnehmer in der Heimat an. — Heute sei schon verraten, daß voraussichtlich in der Nähe des Standquartiers der **Tirolfahrer**, in **Waldschmied**, der **Bann 401** vom 25. 12. 38 bis 3. 1. 39 ein **Stilager** durchzuführen wird.

Rechtskräftiges Todesurteil

Stuttgart, 2. September. Der am 3. März 1913 geborene **Josef Magerle** hat, wie erinnerlich, am 4. Oktober 1937 in **Pönnigheim** die vierzehnjährige **Katharina Billing** durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß der Tod durch Verblutung eintrat. Er wurde deshalb vom Schwurgericht **Rottweil** am 2. Juli wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Wegen dieses Urteils hatte der Angeklagte Revision eingelegt, wobei er in erster Linie die Annahme der „Leberlegung“ der Tat bestritt. Die Leberprüfung des angeklagten Urteils ließ keinen Rechtsirrtum erkennen. Das Reichsgericht verwarf daher die Revision des Beschwerdeführers, womit das gegen ihn ergangene Todesurteil nunmehr rechtskräftig ist.

Ernte von 250 Morgen verbrannt

Mittelfen, Kreis **Göppingen**, 2. September. Die riesige Scheune des **Freiherrn Schenk von Stauffenberg** mit dem Ernteertrag von 250 Morgen sowie landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ist am Freitagmittag einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Auch das an die Scheune angebaute, von drei Familien bewohnte Wohnhaus wurde zum großen Teil zerstört. Die Flammen wurden durch ein Ochsenstall bremst und sind dann durch ein Futterloch in den Heustock übergegangen. Die Ursache des Brandes ist Gegenstand einer amtlichen Untersuchung.

Kalen, 2. September. (Schweinemarkt.) In der Lage an die **NSDAP**. Im Beisein von **Gauleiter Scholl** fand die **Hebergabe** der **Schweine** an die **NSDAP** des **Kalener Ernährungshilfswerks** statt. In Vertretung von **Bürgermeister Dr. Schädel** übergeben **Ratherr Dr. Honold** und der **Bürgermeister von Wälfersingen, Koppmann**, die staatliche Anlage dem **Kreisamtsleiter der NSDAP, Frank**. Der staatliche Neubau bietet für über 100 Schweine Platz.

Schwäbische Chronik

Am Sonntag, 18. September, treffen sich die **Reichsteilnehmer** des ehemaligen **Landwehrregiments 121 in Heilbronn** zu ihrem vierten Regimentsfesten.

Der verheiratete **Hilfszugführer Anton Müller** von **Wiblingen** der **Ulm**, der eine Frau und vier Kinder hat, wurde auf seinem Fahrrad von einem **Personenauto** von **rückwärts** so heftig angefahren, daß er eine **100%ige Verletzung** davontrug. — Des weiteren stieß der **Spielemeister Gottlieb Reiche** von **Ulm** auf seinem Motorrad mit einem **Kraftfahrzeug** zusammen. Er wurde dabei von seinem **Motorrad** geschleudert und lebensgefährlich verletzt.

Wie bereits gemeldet, wurde der **14-jährige Junge** des **Lauer Schanze, Wiblingenstadt**, bei dem Verlust auf den **Deichselarm** eines angehängten **Personenwagens** zu **stürzen**, unter die **Räder** des **Lauer beladenen Wagens** geschleudert. Das Kind ist nunmehr an einer **schweren Kopfverletzung** gestorben. Es handelt sich um den einzigen **Sohn** eines **Schwertriebsbesitzers**.

Beim Magolder Bezirkskommissionsfest

werden am morgigen Sonntag zwei **Wirtschaftskomitee** sprechen. Ueber 40 Jahre haben diese **Männer** der **Basler Mission** im **Missionar** alle Kräfte des Leibes und der Seele eingesetzt. **Missionar Bern**, ein Sohn unseres **Reichs**, hat in sechs Arbeitsperioden allein auf der **Goldküste** 32 afrikanische **Dienstjahre** hinter sich und als **evangelischer Missionar** im **vorderen Gebiet** der **Goldküste** besonders in der **Kolonie** seit eine große Aufgabe erfüllen dürfen. **Missionar Göhring** war als **Pioniermissionar** im **Waldgebiet** von **Kamerun** tätig und wurde **erfolgreich** **Fortschritt** in **Bali** miterleben. — Wenn man nun manch **wunderschönes** **Geschehen** in der **Böllerwelt** **morgen** **vernehmen** darf, so ist auch zugleich ein **Wort** von **Paul Ritter**, **Stellenleiter** im **Kolonialpolitischen Amt** von **Bedeutung**: „Die **christl. Mission** ist das **einzig** **geistige** **Wort** gegen die **ständig** **wachsende** **Gottlosenpropaganda** **Russlands**, die **schon** **tiefe** **in** **den** **afrikanischen** **Kolonien** **eingedrungen** ist.“

Veteranen-Ehrung

Eine **Abordnung** des **Reichstriegeverbundes** (**Kasseler**) **Magold** besah sich **nach** **Herrnberg**, um dem **Kameraden** **W. Eckert**, **Altweiser**, **anlässlich** **seines** **90. Geburtstages** **herzlich** **gratulieren** und **ihn** **mit** **Blumen** und **schönen** **Geschenken** zu **ehren**.

Freiwillige für die Luftnachrichtentruppe

Freiwillige, die in der **Luftnachrichtentruppe** eingestellt werden wollen, können **Einstellungs** **gesuche** an das **II. Luftnachrichtentruppenregiment** 3, **Annahmestelle** **Stuttgart**, **Wendelsstr. 4-6**, richten. Der **nächste** **Einstellungs** **termin** **ist** **der** **Herbst** **1939**. **Gesuche** **für** **den** **Eintritt** **als** **Freiwilliger** **in** **die** **Luftnachrichtentruppe** **zu** **diesem** **Zeitpunkt** **können** **schon** **jetzt** **gestellt** **werden**.

Zur Beachtung für Nürnberg-Fahrer

Wegen des bevorstehenden **Reichsparteitages**, der **Teilnehmer** aus **allen** **deutschen** **Gauen** **nach** **Nürnberg** **führt**, wird **erneut** **zur** **unbedingten** **Beachtung** **benannt**: **1. Das** **Werfen** **von** **Blumen** **in** **die**

Herz- und Nervenbeschwerden gebessert!



Das berichtet am 25. 6. 1938 Frau Antonie Nohlig (Bild nebenstehend), Hausfrau, Döbeldorf, Gerresheimer Str. 49. Sie führt im einzelnen aus: „Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen für die Erfolge zu danken, die ich mit Klosterfrau-Melissen-Geist erzielte. Ich litt unter Herz- und Nervenbeschwerden. Nach Gebrauch von Klosterfrau-Melissen-Geist fühlte ich Besserung. Auch bei meinen Kindern verminderte ich Klosterfrau-Melissen-Geist bei allen geeigneten Anlässen.“

Weiter erzählt Fräulein Gertrude Feldmann, Stittsbahn, Detmold, Weinbergstraße 14, am 18. 4. 1938: „Ich leide seit vielen Jahren an einem schweren nervösen Herzleiden und konnte schlecht schlafen. Nun nehme ich seit einigen Wochen Klosterfrau-Melissen-Geist und fühle mich bedeutend wohler, so daß ich Klosterfrau-Melissen-Geist in meinem Bekanntenkreis gern empfehle.“

Gerade bei nervösen Herzbeschwerden und damit verbundenen Gesundheitsstörungen wie Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen oder nervösen Magenbeschwerden ist Klosterfrau-Melissen-Geist seit je ein ausgezeichnetes Mittel. Als Heilfrüher-Extrakt übt er eine allgemein beruhigende und kräftigende Wirkung auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus aus, besonders auf Herz- und Nervenaktivität, Verdauung und Blutbildung. Deshalb bewirkt er, regelmäßig nach Gebrauchsanweisung genommen, nicht nur Krankheitserscheinungen, sondern wirkt auch auf die einzelnen Ursachen ein.

Weiden auch Sie unter ähnlichen Beschwerden, so sollten Sie einmal eine Kur mit Klosterfrau-Melissen-Geist durchführen. Bestellen Sie sich den echten Klosterfrau-Melissen-Geist in der besten Packung mit den drei Sonnen! Sie erhalten ihn in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2,50, 1,50 und 0,50.

Verkehrs- u. Verschönerungsverein Nagold

Am Sonntag, den 4. September 1938, abends 20 Uhr, im Saale zur „Traube“

Bunter Abend

Beno Jano, der zaubernde Meister des Humors
Stimmungssängerin Käthe Kristl
Stadtkapelle und Tanzorchester

Eintritt RM. 0,50. Kurgäste und Mitglieder des Verkehrs-Vereins gegen Vorzeigen der Ruuweise RM. 0,50.
Vorverkauf bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.
Saal- und Kasseneröffnung 19.30 Uhr. 236

Für unsere Kinder findet nachm. 17 Uhr eine Sondervorstellung statt. Eintritt 10 Pfg.

Freiwillige Feuerwehr Nagold

Die für Montag, 5. Sept. vorgelebene Übung fällt aus.

Nächste Übung planmäßig, 308
Raupp, Hauptbrandmeister.

Die am Montag, 5. Sept. zur Wehrmacht Einrückenden treffen sich heute abend zu einem gemütl. Beisammensein im „Waldborn“. 1683

Einige tüchtige Mechaniker
zum sofortigen Eintritt gesucht. 1672

Paul Dau, Apparatebau, Nagold

Zwei tüchtige Dreher
sowie 1689

ein Werkzeugmacher
bei guter Bezahlung in Dauerstellung gesucht.

Harry à Wengen
Maschinenfabrik
Talmühle Kreis Calw.

Württ. Zeltmission Immanuel, Nagold

Samstag, d. 3. Sept., 17 Uhr Kinderstunde.
20.15 Uhr Vortrag

Wie wird man seines Heils gewiß?
Sonntag, 4. Sept., Schlußtag der Zeltmission
16.30 Uhr
Die Wiederkunft Christi
20.15 Uhr
Das neue Lied
Jedermann ist herzlich eingeladen! 1693

Haarausfall u. Schuppen

beflechten Sie am besten mit Bökles Kräuterparfüm. Vorzögl. Wirkung bei überfettetem Haar. 1685

E. Bökke, Parfümerie - Friseursalon.

Wer an 40

Rheumatismus, Gicht oder Schias

leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er mit größter Wahrscheinlichkeit von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Kunst kostet und verpflichtet zu nichts.

Max Reissner
Pharmazeutische Erzeugnisse
Berlin-Charlottenburg 9
Reichstr. 434 d.

Der ärztliche **Sonntagsdienst**

kann jederzeit auf der Polizeiwache erfragt werden.

Nagold, den 3. Sept. 1938
Der Bürgermeister: **M a i e r.**

Schallplatten
grosse Auswahl
Ferd. Wolf, Nagold

Warzen
werden unter Garantie für immer entfernt im 1682
Schönheitskabinett E. Bökke, Nagold.

Nagold
Am Mittwoch, den 7. d. Mts.,
lehter Dreschttag. 201

Stadtpflege.

Meiner werten Rundschau 1680
zur gefälligen **Kenntnisnahme**
daß mein **Geschäft**
vom 3. O. bis einschließlich 15. d. Monats geschlossen ist.
Frau Luise Kloß

Radioapparate

sämtlicher Fabrikate, vom Deutschen Kleinempfänger zu 35.— RM. bis zum Hochleistungsgerät können Sie haben bei 200

Hugo Monanni
Nagold, Telefon 483
Reparaturen werden ausgeführt und alte Geräte umgetauscht.

Zerriffene Strümpfe
werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Pfg. angeheftet. Auch werden alle Strümpfe angefrischt und aufgemacht. 244

Herm. Bräutigam

Ein leeres **Zimmer**
mit Kochgelegenheit, von allein-siedender Person gesucht. Angebote unter Nr. 1680 an den Geschäftsleiter erbeten.

Wöhringen
Verkaufe krankheitshalber mein **Motorrpad (DKW)**
200 ccm, neuwertige Maschine in bestem Zustand 1681
Fr. Kast, Schulstraße 3

Briefhüllen
in allen Farben und Preislagen, mit und ohne Firmen-druck, liefert
Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold

Windersbach 1684
Eine schöne, 37 Wochen trüchtige **Kalb**
hat zu verkaufen
J. Holzäpfel.

Verkaufe eine gute **Nutz- und Schaffkuh**
mit zweitem Kalb. 1681
Fr. Deutschmann, Windersbach.

Wir haben das **Fertigkleidungs-Geschäft**
von Herrn Martin Schlotter, Schneidermeister
Nagold, Herrenbergerstraße 6
käuflich erworben und verlegen unsere
jetzter in Nagold, Langestraße 20, betriebene **Maßschneiderei**
nach **Herrenbergerstraße 6.**

Wir danken für das uns allseits bewiesene Vertrauen und bitten, uns auch am neuen Wirkungskreis daselbe entgegenbringen zu wollen.

Hermann u. Erwin Feucht

Schneidermeister
Maßschneiderei
Nagold
Fertigkleidung
Herrenbergerstraße 6 (gegenüber der Bierbrauerei Schwanen)

Als Vermählte grüßen:
Erwin Kentschler
Maria Kentschler
geb. Schay
Nagold 3. September 1938

Imnauer Apollo-Sprudel
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Besteht bei Magen- u. Darmkatarrh!

Prospecte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

TONFILMTHEATER NAGOLD

Samstag 20 Uhr
Sonntag 14 u. 20 Uhr
Harry Piel
in **„Der unmögliche Herr Pitt“**

Ein echter Harry Piel-Film voll tollen Abenteuer atemberaubender Spannung

Ab heute wieder um 20 Uhr
Reichhaltiges Beiprogramm und Wochenschau 1679

MUSIKVEREIN EBHAUSEN

Werbe-Großkonzert

am Sonntag, den 4. Sept. im Hirschgarten
Eintritt frei!

Massenbühne und Einzelvorträge der Musikkapellen Nagold, Wildberg, Kammigen, Iselshausen, Gündringen, Untertalheim und Ebhausen.

13.45 Uhr: Propagandamarsch (Aufstellung Monhardtterweg)
14.15 Uhr: Grosskonzert, Kinderbelustigung und Tanz. 1682

Schietingen 1675

Am Sonntag, den 4. September im Gasthaus zum „Adler“ **Große Tanzunterhaltung**
Beginn 14 Uhr.
Es spielt die Stimmungskapelle A. B. Diezu ladet freundlichst ein **„Adler“**

Hobelbänke la Qualität
mit jeder Garantie

Deutscher Vorderzange
Eisenspindeln 200 cm RM. 58.—
Französischer Vorderzange
Eisen-Führungen 200 cm RM. 67.— ab Fbk.

Adolf Häfele Möbelbeschläge und Werkzeuge
Nagold 1685

Lebewohl
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut
Bleichen u. Phosfor? da Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben!
Drogerie W. Letsche, Nagold.

Sprechstunde für 254
Tuberkulosenfürsorge
je Montag, den 5. und 19. Sept. von 9—12 Uhr.
Arztärztliche Sprechstunde
von 14—17 Uhr im Kreis-krankenhaus Nagold, Gartengebäude.

Städt. Volksbücherei
Ab Montag 5. September wieder regelmäßige **Bücherausgabe**
von 17 bis 18 Uhr.

Magen- u. Darmstörungen
können das Leben verbittern. Bekämpfung
Sie tun. Schützen Sie Ihre Verdauung und Lebensfreude durch die bewährte **Zirkulin** Kurbel.

Alte Maschinen
nehmen wir in Tausch
Singer Nähmaschinen-A.-G.
Pforzheim, Leopoldplatz
Kundendienst durch Vertr.:
Herr. Bühler, Altensteig, Marktplatz
Herr. i. Herr. Gesterle, Nagold,
130 Hallsbacherstr. 2

Auf 1. oder 15. Okt. für Hans-
halt von 2 Erw., 2 Kindern (stetiges, pünktl. u. solides 1686

Alleinmädchen

gelucht, das selbständig lohnern kann und gute Zeugnisse besitzt. Hilfe für Wäsche und Tagesverh. Gute Behandlg. u. gutes Gehalt. — Angebote an E. Koch, Stuttgart, Birtenwaldstr. 215.

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
Sonntag, (Bezirkskommission)
9.45 Uhr Predigt (Mitt. Berg)
Kinder Gottesdienst (Mitt. Gähring) 11 Uhr Christen. (Wöhringen). 14 Uhr Missionsspekt in der Kirche (Werk. Gähring). Jelshausen: 8.45 Uhr Pred. (Werk.)

Methodistenkirche
Sonntag, 9.30 Uhr Predigt u. Abendmahl (Direktor Eberle, Heidelberg). 14 Uhr Gemeindefest. Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde (Vögele).

Katholische Kirche
Sonntag, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Uhr in Nagold.

„Wer viel läuft, schägt“

Lebewohl

Best den „Gesellschafter“ Cure Heimatzeitung!



Die Welt in wenigen Zeilen

Dr. Goebbels beglückwünscht Leni Riefenstahl

Berlin, 1. September. Reichsminister Dr. Goebbels hat der Gestalterin des Olympiafilms nachstehendes Telegramm geschickt. An Frau Leni Riefenstahl, zur Zeit Venedig. Zu der ehrenvollen Auszeichnung, die Ihr Olympia-Film in Venedig erfahren hat, spreche ich Ihnen meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche aus. Reichsminister Dr. Goebbels.



40jähriges Regierungsjubiläum

Königin Wilhelmine der Niederlande begeht am 3. September ihr 40jähriges Regierungsjubiläum. In ganz Holland haben in diesen Tagen große feierliche Veranstaltungen statt. (Associated Press-N.)

Brennende Rahe lief ins Heu

Ein seltsamer „Brandstifter“ ermittelt. Eigenbericht der NS-Pressen. Breslau, 1. September. In Kunzendorf bei Glogau brach in einem Kuhstall ein Feuer aus, als dessen „Brandstifter“ merkwürdigerweise eine Rahe ermittelt werden konnte. Das Tier hatte im Aschenloch eines Ofens geschlafen und konnte nicht mehr rechtzeitig flüchten, als gefeuert wurde, so daß ihr Fell in Brand geriet. Brennend rannte die Rahe in den Kuhstall und setzte auf diese Weise die Heuvorräte in Brand. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden, so daß erscheinlichweise kein größerer Schaden entstand.

Skandal im Vatikan-Archiv

Beamter unterschlug eine Million Lire. Eigenbericht der NS-Pressen. Rom, 1. September. Die Vatikanstadt hat eine äußerst peinliche Sensation. Der Archivbeamte der vatikanischen Bibliothek, Mario Politi, wurde von der päpstlichen Gendarmenrie verhaftet und in das sogenannte „Staatsgefängnis“ eingeliefert. Politi fällt dabei der „Muhm“ zu, der erste Inhaber dieses päpstlichen Gefängnisses zu sein. Ursache seiner Verhaftung war die Entdeckung, daß er im Laufe der letzten vier Jahre rund eine Million Lire unterschlagen und seine Beute in leichtfertiger Gesellschaft durchgebracht hatte. Das Aussehen ist um so größer, als Politi, dessen Vater der Staatswagenführer des Papstes ist, in vatikanischen Kreisen großes Vertrauen genoss.

Das Deutsche Jagdmuseum vollendet

Festzug der 100 000 zur Eröffnung. Eigenbericht der NS-Pressen. München, 1. September. Das Deutsche Jagdmuseum im Nordstügel des Kymphenburger Schlosses ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß es am 2. Oktober feierlich eröffnet werden kann. Für diese Feier ist ein großer Jagd- und Trachtentzug vorgesehen, für den mit einer Beteiligung von etwa 100 000 Personen gerechnet wird. Aus dem ganzen Reich, vor allem aber aus der deutschen Ostmark werden bunte Trachtengruppen den feierlichen Zug in weitem Maße beleben. Die Einteilung und Aufstellung der einzelnen Gruppen ist so gedacht, daß eine große Jagdgruppe den Festzug einleitet. Daran anschließend folgt der historische Teil, in dem auch die Jagd von der Germanenzeit bis zum Barock dargestellt werden soll. Auch der Reichsblock der Ostmarker Jagden wird im Festzug mitmarschieren.

Sowjetspanien Dorado internationaler Verbrecher

Bilbao, 1. September. Nach Aussagen einer Seebote in Burgos aus Amerika eingetroffenen gut unterrichteten Persönlichkeit nimmt die Freiwilligenwerbung für Notspanien in den Vereinigten Staaten ständig zu. Die Polizei sieht die Werbung durchaus freundlich gegenüber, da sie sie als unschätzbare Hilfsmittel betrachte, Gestand, arbeitsscheue Elemente und Verbrecher nach Notspanien abzuschieben. Die Zeitung „Diario Boeco“ schreibt zu dieser Mitteilung, die Polizei der Vereinigten Staaten, die an der Front ist, der Gangsterfrage Herr zu werden, bemerkt mit Frohlocken, wie das Gefindel freiwillig nach Notspanien abruft und baut den fliehenden Schmarotzern goldene Brücken. Die rote Front in Spanien ist das große Sammelbecken der internationalen Verbrechertwelt. In dessen sollte Amerika nicht versuchen, diese Nützlichkeitmaßnahmen mit schönen Worten wie „Verteidigung der Demokratie“ zu tarnen oder gar von Neutralität und Nicht-Einmischung zu sprechen.

Sarnung mit dem Baby

Mißglückter Trick eines Einbrecher-Teils. Eigenbericht der NS-Pressen. Paris, 1. September. Fußgänger sahen dieser Tage morgens um 5 Uhr beim ersten Schimmer der Morgendämmerung vor den Türen einer Fabrik eine Frau mit einem Kinderwagen passieren. Die Witterung war ausgesprochen kühl und unfernlich und die Vorübergehenden daher mit Recht über diese Robynnmutter erobert, die sich anscheinend keine bessere Zeit ausfinden konnte, um ihr Baby auszuführen. Sie alarmierten also die Polizei. Als die Beamten sich jedoch dem Tatort, d. h. dem Kinderwagen näherten, warf die junge „Mutter“ ihnen diesen buchstäblich vor die Füße und ergreift die Flucht, nicht ohne jedoch einige gelbe Pfeife ausgestoßen zu haben, worauf hinter einer Mauer zwei Männer zum Vorschein kamen, beide schwer mit Säcken beladen. Inzwischen hatte die Polizei auch festgestellt, daß das „Baby“ in Wirklichkeit nur eine in Lumpen gewickelte Puppe war und konnte also, ohne sich weiter mit der Sorge um kleine Kinder aufzuhalten, die Verfolgung der Flüchtlinge aufnehmen. Sie wurden auch gestellt, ebenso wie die „entmenschte Mutter“. Die beiden Männer waren, wie sich herausstellte, in ein Altmaterialeisenlager eingedrungen und das „Baby“ hatte währenddessen Kupferröhren verschluckt, welche Aufgabe es jedoch anscheinend nicht zur Befriedigung seiner „Ältern“ hatte lösen können.

Englische Straßenbauer studieren die Reichsautobahnen

Eigenbericht der NS-Pressen. Berlin, 1. September. Am 10. September trifft in Hannover eine Abordnung von 30 englischen Straßenbauern ein, um auf einer zehntägigen Studienfahrt die deutschen Reichsautobahnen zu besichtigen. Die „German Roads Delegation“, die bereits im vergangenen Jahre auf Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen durch Deutschland gereist ist, wird von Hannover aus über die Reichsautobahn nach Berlin kommen, wo ein offizieller Empfang vorgesehen ist. Von der Reichshauptstadt aus werden zunächst Dresden und Jena besucht, wo die neue Saalealbrücke sowie im Bau befindliche Autobahnstrecken besichtigt werden. Weiter geht es dann über Nürnberg und München nach Saarbrücken und an den Rhein, von wo aus die Teilnehmer die Rückreise nach England antreten.

Blitz erschlug ein Liebespaar

Unwetter forderte drei Tote. Eigenbericht der NS-Pressen. Offen, 1. September. Das schwere Unwetter, das über dem Ruhrgebiet niederging und durch wolkenbruchartige Regenfälle riesige Ueberschwemmungen anrichtete, war mit Gewittern verbunden, die drei Todesopfer forderten. Im Stadtwald in Offen wurde, wie bereits gemeldet, eine Frau, die unter einem Baum Schutz gesucht hatte, vom Blitz erschlagen, während die bei ihr befindlichen Familienangehörigen mit dem Schrecken davonkamen. In Attendorn (Sauerland) wurde ein Liebespaar, ein 27jähriger Arbeiter und ein 17 Jahre altes Mädchen, das sich während des Gewitters unter eine Fichte geflüchtet hatte, vom Blitz erschlagen.

„Sabotage“ in Bergwerken

Wieder neue Tropfstein-Prozesse. London, 1. September. Wie der Rigaer Korrespondent der „Times“ meldet, will Moskau schon wieder eine neue tropfsteinartige Organisation einrichten, die im Auftrag des Geheimdienstes einer ausländischen Macht Sabotage-Akte in den Doney-Kohlen-Bergwerken verüben soll. Die GPU hat eine Reihe von Direktoren und Ingenieure dieser Bergwerke als Leiter dieser Sabotagegruppe verhaftet. Nach der Meldung eines polnischen Blattes sind vier Mitarbeiter des Rigaer Rundfunks wegen Sabotage verhaftet worden. Ihnen wird vorgeworfen, daß sie für die Nichtveröffentlichung wichtiger Beschlüsse der Moskauer Regierung durch den Rundfunk verantwortlich sind. Infolge der Verhaftung der Rundfunkangehörigen ist der Rigaer Sender seit einigen Tagen nicht in der Lage, den Nachrichtendienst zu versehen.



1700 Arbeitsmädchen in Nürnberg

Zum Reichsparteitag in Nürnberg sind auch bereits 1700 Arbeitsmädchen zusammengekommen, die im Jersabelshof im Lager untergebracht sind. (Scherl Bilderdienst-N.)

200 000 Chinesen eingeschlossen

Günstiger Verlauf der Lutschanberg-Schlacht. Shanghai, 1. September. Die Schlacht am Lutschanberg südlich von Kintiana nahm dem amtlichen japanischen Bericht zufolge einen überaus günstigen Verlauf. Die Einkreisungsbewegung von beiden Flanken aus wurde nunmehr durchgeführt, so daß die auf 200 000 Mann geschätzten chinesischen Truppen, die westlich des Lutschan-Berges standen, eingeschlossen und von den übrigen chinesischen Verbänden abgeschnitten wurden. Die zur Entsehung der eingeschlossenen herannahenden chinesischen Abteilungen wurden von japanischen Armeeliegern mit Maschinengewehrfeuer und Bomben angegriffen. Auch in den übrigen Abschnitten errang die japanische Mittelchina-Armee weitere Fortschritte. Nordwestlich von Lutschan nähern sich die Japaner der Stadt Naitau am Jangtse-Südbüch. Nördlich des Jangtse griffen die japanischen Truppen dem

Swangmei aus auf der Autostraße nach Hankau vorwärts. Die japanische Marine auf dem Jangtse bezieht bei Naitau die chinesischen Uferstellungen und räumt die Flußmündungen.

Eterberleze als Brandursache

In einem Hause in Herckensteden bei Wramingen brach dadurch ein Brand aus, daß Fochänge in dem Zimmer, in dem eine Leiche aufgebahrt war, durch eine Kerze Feuer fingen.

Lichter auf der Landstraße

Ein Kraftfahrer aus Osterburg bei Stendal sah nachts auf der Landstraße im Schauerwetterlicht vor sich ein dunkles Grotto und darüber zwei funkelnde Lichter; es war eine Raube, die auf dem Rückflug eines auf der Straße liegenden Betrunklenen lag.

Bienenschwarm überfiel Gelpann

Bei Döberzwoide (Holland) überfiel ein Bienenschwarm ein Pferdegeschirr; das eine Pferd wurde getötet, das andere verendete kurz darnach im Stall.

Wien kämpft gegen das Fremdwort

Ausruf des Polizeipräsidenten an das Gewerbe. Eigenbericht der NS-Pressen. Wien, 1. September. Die überaus starke Verwendung fremdsprachiger Bezeichnungen für die gewerblichen Tätigkeitsbereiche, ihre Einrichtungen und Erzeugnisse in Wien, die sich durch die jahrzehntelange Vorherrschaft des Judentums im Wirtschaftsleben der Donaumetropole eingebürgert hat, veranlaßt den Polizeipräsidenten zu einem Ausruf an den einheimischen Handel und das bodenständige Gewerbe, fremdsprachige Bezeichnungen durch deutsche zu ersetzen. Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß die jetzt üblichen Kennzeichnungen meist so unrichtig sind, daß selbst dem Ausländer der entsprechende deutsche Ausdruck verständlicher ist.



Eine Kaskanie hat sich im Kalender geirrt

Einen ungewöhnlichen Anblick bietet in diesen Tagen am Bundesplatz an der Spree in Berlin diese Kaskanie, die voller dultiger Blüten steht, während sich ihre Blätter bereits herbstlich färben. (Scherl Bilderdienst-N.)

Die Verlußtliste in Palästina

Im August 549 Tote und Verwundete. Jerusalem, 1. September. Wie erst die Lage in Palästina ist, zeigt die letzten veröffentlichten Verlußtliste. Die Bilanz des abgelaufenen Monats weist 549 Tote und Verwundete der ständigen Anruhen und Auseinandersetzungen auf. Getötet wurden 185 arabische Freischärler, 39 Juden, 15 englische Soldaten, ferner zwei Angehörige der englischen Polizei, ein hoher englischer Beamter sowie sechs Neutrale. In der gleichen Zeit wurden 151 Araber verwundet, von denen acht inwischen gestorben sind. Verwundungen erlitten weiter 119 Juden, von denen neun ihren Verletzungen erliegen sind, weiter 25 Soldaten, vier Polizisten und zwei Neutrale.

Von dem Militärgericht Haifa ist wieder ein Todesurteil ausgesprochen worden. Wegen Waffentragens und Besitz von Munition wurde ein arabischer Freikampfer zum Tode verurteilt.

Wieder Hochwasser in Schlefien

Häuser, Straßen und Felder überschwemmt. Breslau, 1. September. In ganz Schlefien seit Mittwochmittag fast ununterbrochen anhaltende Regengüsse lassen bei den ohnehin infolge der Hochwasserkatastrophe der vergangenen Woche im Vorgebirge noch hohen Wasserständen der Bäche und Flüsse erneut eine erhebliche Gefahr erwachsen. Schon laufen aus dem ganzen Vorgebirge Alarmmeldungen ein. Gegen Mittag setzte die Reihe die unteren Stadtteile von Glatz unter Wasser. Der Stadtbahnhof ist vom Wasser völlig eingeschlossen. Der Verkehr von der Innenstadt nach den neuen Stadtteilen im Osten ist fast völlig unterbrochen. Auch in der Ebene wirken sich die anhaltenden starken Niederschläge verheerend aus. In Liegnitz war die am Mittwochabend niedergegangene Regenmenge so groß, daß ganze Straßennetze überschwemmt wurden. Polizei und Wehrmachtsteile mußten eingesetzt werden. Der Friedbrichslag bildete einen großen See. Der Ort Rentelitz hat eine noch nie erlebte Schreckensnacht hinter sich. Oberhalb des Ortes ging ein Wolkenbruch mit solcher Gewalt nieder, daß das Dorf innerhalb kurzer Zeit völlig überschwemmt wurde. Wehrere Brücken und Fußsteige wurden weggerissen. Der Ort Müllitz im Kreise Liegnitz ist ringsum von Wasser eingeschlossen. In Olfers ist die Dorfstraße streckenweise bis in einem halben Meter hoch unter Wasser. Die Fernsprekverbindungen von Olfers nach Striegau ist unterbrochen. Die Wiesen und Felder um Leichau und Olfers gleichen Seen.



Napoleonischiff wird gehoben

Vor 140 Jahren vor Abuir gesunken. Eigenbericht der NS-Pressa. gl. Paris, 1. September. Auf dem Grunde der Bucht von Abuir ruhen seit nunmehr 140 Jahren 13 französische Linienschiffe und vier Fregatten...

Große Jagd nach dem Gaststätten-Gewerbe

Eigenbericht der NS-Pressa. Wien, 1. September. Für die erste Großdeutsche Jagd nach dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, die in Wien aus Anlass des ersten Großdeutschen Gaststätten-tages vom 27. September bis 9. Oktober veranstaltet wird...

Wie hoch ist die Vergütung?

Die Sätze für angeforderte Pferde Spanndienste und Kraftfahrzeuge. Auf Grund des Bedarfsleistungsgesetzes hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit den beteiligten Dienststellen die Vergütungen für die Inanspruchnahme von Pferden und Bespannfahrzeugen durch Bedarfsstellen außerhalb der Wehrmacht festgelegt...

Auslandsdeutsche Jugend erzählt

Fröhliches Lagerleben - Besichtigung durch den Reichsjugendführer. Stuttgart, 1. September. Unter den gelben Blumen im Rosensteintal schimmern die weißen Zelte des Lagers der auslandsdeutschen Jugend, die hier gemeinsam mit der Stuttgarter HJ Lagerfröhlicher Kameradschaft verbringt...

Höchste Auszeichnungen für deutsche Filme

Musikfilm-Fotat für Olympia-Film. Bei der Film-Konkurrenz in Venedig Deutschland weiter an der Spitze. Venedig, 1. September. Deutschland konnte bei der internationalen Filmkonkurrenz in Venedig einen außerordentlichen Erfolg erringen...

Wissen Sie schon...

... daß die Regierung in Bulgarien zur Unterstützung der notleidenden Kolonisten für jeden in Bulgarien gesunkenen Kolonisten ein Sonderheute einführt. ... daß an der belgisch-holländischen Grenze ein Mann verhaftet wurde, der in seinem Krawattenkasten mehrere größere Diamanten verheimlicht hatte?

Reichssender Stuttgart

Table with program schedule for Reichssender Stuttgart. Columns: Sonntag, 4. September; Montag, 5. September; Dienstag, 6. September; Mittwoch, 7. September. Includes programs like 'Wachablösung', 'Hörspiel', 'Musik', etc.

Politische Randglosse

800 Jahre Portugal. In Portugal beginnen bereits die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten und Veranstaltungen, die im nächsten Jahre anlässlich des 800jährigen Bestehens des portugiesischen Staates und der 300jährigen Wiederkehr des Unabhängigkeitstages stattfinden sollen...

Wissen Sie schon...

... daß die Regierung in Bulgarien zur Unterstützung der notleidenden Kolonisten für jeden in Bulgarien gesunkenen Kolonisten ein Sonderheute einführt. ... daß an der belgisch-holländischen Grenze ein Mann verhaftet wurde, der in seinem Krawattenkasten mehrere größere Diamanten verheimlicht hatte?

Wer hat Anrecht auf den Blutorden?

Reichsleiter Schwarz hat zur Ausführung der Verfügung des Führers vom März 1934 und der Anordnung des Führers vom 30. Mai 1935 über das Ehrenzeichen vom 9. November 1923 Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen alle die Fälle aufgeführt werden, in denen der Blutorden verliehen werden kann. Dabei wird ausgeführt, daß der Blutorden nicht nur an die aktiven Teilnehmer des Kampfes vom 9. November 1923 verliehen werden, sondern auch an solche Angehörigen der Wehrmacht oder der Polizei, der SA, der Reichswehrflotte und dem Land Oberland, die innerhalb ihres Dienstbereiches sich offenkundig auf die Seite dieser Verbände stellten, so daß sie als Folge ihres Verhaltens ihren Beruf verloren. Auch diejenigen, die am 9. November 1923 nur in Reichswehr wurden, ohne an den Kampfhandlungen teilzunehmen, können mit dem Blutorden ausgezeichnet werden. Genauer geregelt wird auch der Begriff „schwer verletzt“. Als schwer verletzt gilt derjenige Parteigenosse, der im Kampfe für die Bewegung einen dauernden, besonders schweren körperlichen Schaden erlitten hat, oder infolge der erlittenen Verletzungen mindestens ein Vierteljahr arbeitsunfähig war.

Freiwillige für den Reichsarbeitsdienst

Der Arbeitsgau XXVI Bürttemberg sucht noch zur Einstellung am 1. Oktober 1938 „Freiwillige“. Jeder Deutsche zwischen dem vollendeten 17. und vollendeten 25. Lebensjahr kann sich unter der Voraussetzung einer Verpflichtung auf ein Jahr bewerben. Bei Eignung wird der Freiwillige nach dreimonatiger Dienstzeit durch die Verleihung der Freiwilligeninsignie „Anwärter für Längerdienende“, nach einem halben Jahr Dienstzeit, die zugleich als Ableitung der gesetzlichen Arbeitsdienstpflicht gilt, wird der Freiwillige „Längerdienender“ mit einem Dienstgrad als „Vormann“. Es kann weiter eine Beförderung zum Obervormann und apl. Truppführer nach Maßgabe der verfügbaren Stellen erfolgen. Bewerber, die bereits der Arbeitsdienstpflicht genügt haben, können, wenn sie mit Eignung zum Vormann entlassen wurden und das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, als „Längerdienende“ mit einer Verpflichtung auf ein halbes Jahr und dem Dienstgrad als Vormann nach Maßgabe der verfügbaren Stellen erneut eingestellt werden.

Bewerbungen müssen bis 15. September 1938 bei den Arbeitsdienstgruppen 260 Heilsbrunn, 262 Freudenstadt, 263 Wülfingen, 264 Crailsheim, 265 Göttingen, 266 Biberach, 267 Urdorfingen vorliegen. Die Arbeitsdienstgruppen geben über die Einstellungsbedingungen nähere Auskunft.

Weispflicht der Beamten

Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß die Beamten, Behördenangehörigen und Arbeiter zur Verwirklichung ihrer Personalkarten der vorgeschriebenen Dienststellen anzuzeigen haben, so die NS-DAF, ihren Gliederungen, angeschlossenen Verbänden oder dem NS-Fühererkorps angehören, welche Kemter sie dort bekleiden und seit

wann sie diese Kemter wahrnehmen. Die gleichen Angaben sind zu machen bei Mitgliedschaft in einer freiwilligen Feuerwehr, im Deutschen Roten Kreuz, NS-Reichsflottenbund (Stoffhändler), Reichsbund der Kinderreichen, Rathilfe, im Altherrenbund der Deutschen Studenten und Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Auch eintretende Änderungen sind in jedem Fall zu melden.

Der Fisch erobert das Land

Im vorigen Jahr wurde der Förderungsdienst des Fischhandels ins Leben gerufen, dessen Aufgabe es ist, den Fischverkauf zu fördern und ihm besonders die Dörfer zu erleichtern. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Förderungsdienst bereits 474 Darlehen im Betrage von über 1,2 Millionen RM bewilligt. Damit wurden 156 Fischgeschäfte neu errichtet, 199 Fischgeschäfte neuzeitlichen Anforderungen angepaßt und erweitert und 119 Fischverkaufsteilnehmungen bestehenden Lebensmittelgeschäften angegliedert. Neben dieser Kreditaktion läuft die Finanzierung der Fischverkaufsteilnehmer für den nebenberuflichen Fischverkauf im Lebensmittelhandel. Seit dem 1. Mai dieses Jahres hat der Förderungsdienst bereits 782 Fischverkaufsteilnehmer gelistet.

„Reich seit Gründung“ unzulässig

Die fortschreitende Krisierung ehemals südbischer Betriebe hat in letzter Zeit verstärkt dazu geführt, daß Geschäftskonten darauf hinweisen, ihr Unternehmen sei seit einer bestimmten längeren Zeit reich oder befindet sich seit einer Reihe von Jahren in reichem Familienbesitz. Diese Hinweise waren ge-

net, die Krisierungsfaktion zu gefährden und bestehende Schwierigkeiten akribierter Firmen noch zu erhöhen. Außer diesen wirtschaftspolitischen Gründen sprechen auch werberrechtliche Gründe gegen Hinweise wie „Reich seit Gründung“. Seit 100 Jahren in reichem Familienbesitz usw. Sie stellen nämlich eine Wettbewerbs- und Fremdeinwirkung dar, die nichts mit der sachlichen Hervorhebung der eigenen Leistung zu tun hat. Der Verberater der deutschen Wirtschaft hat deshalb in einer neuen Verlautbarung die Verwendung dieser Hinweise in der Werbung untersagt.

Billige Ernährung - aber wie?

Das Eiweiß ist der teuerste Bestandteil unserer Nahrung. Darum wird jede Hausfrau bestrebt sein, durch Verwendung pflanzlicher Nahrungsmittel Einsparungen zu machen. Der Nährwert des Eiweißes ist in den einzelnen Nahrungsmitteln ganz verschieden. Von 100 Gramm Eiweiß werden z. B. bei der Milch 89 Gramm angesetzt, beim Brot 82 und beim Fleisch nur 76 Gramm. Daher sollte schon aus rein wirtschaftlichen Gründen die Milch und besonders die entrahmte Vollmilch viel mehr Verwendung finden. Die Mager- oder Fettmilch ist außerordentlich eiweißhaltig, auch die daraus hergestellten Käseforten. Das gleiche gilt für die Trockenmilch, die im Haushalt gut zum Kochen und Zubereiten der Speisen, zum Baden, für Tunken, Puddings, Süßwaren und Suppen zur Erhöhung des Nährwertes und zur Verbesserung des Geschmacks verwendet werden kann. In der entrahmten Vollmilch ist das Verhältnis von Eiweiß und Kohlehydraten besonders günstig.



Mit dem großen Saab über die Baumwollfelder
Wenn in den südamerikanischen Baumwollpflanzungen die Ernte beginnt, sind Männer, Frauen und Kinder dabei tätig. Die Kapseln der Baumwollfrüchtchen werden in riesige Säcke gefüllt, die die Helfer hinter sich herziehen. (Atlantik-N.)

Vom Stiereder-Bräu zum Brandenburger Tor

Um eine Klarlegung aller mit der Geschichte der Bewegung zusammenhängenden Fragen sicherzustellen, hat das Hauptbildungsamt der NSDAP, die August- und Septemberhefte des Reichsschulungsbriefes als ein Doppelheft mit 48 Text- und 16 Bildseiten herausgegeben, das mit dem Thema „Aufbruch und Kampf der Partei“ eine Gesamtschau des Kampfes um die Macht im Reich bildet.

Gewinnauszug
5. Klasse St. Deutsch-Litteratur
(277. Preis.) Klassen-Litteratur
Deine Gedächtnis Nachdruck Serkosen

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag 31. August 1938
In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	218036	205919
4 Gewinne zu 5000 RM.	66531	325703
6 Gewinne zu 3000 RM.	175117	1232801
16 Gewinne zu 2000 RM.	9800	130780
236919	256028	303780
337833	308112	
54 Gewinne zu 1000 RM.	18399	33424
36293	47490	49148
30680	55621	78320
91120	103252	106618
14478	128219	159987
194639	209464	220337
238866	247862	252756
292884	318917	328120
334059	342814	352564
96 Gewinne zu 500 RM.	1572	5236
22979	26385	44417
55830	71106	75996
80303	81778	87918
115753	121328	125254
157436	180375	181942
189413	189591	199122
201900	204640	205872
208545	219279	230077
244492	249106	251445
252878	256814	271138
277120	296239	303919
305067	308921	309157
329223	339543	347901
391359	396032	395668
392793		

188 Gewinne zu 300 RM.

530	8586	12482	16940
18376	25629	40446	46890
45593	53299	56357	56357
61225	63850	64527	66665
71445	78394	83407	90752
95682	99645	110478	115039
121473	123754	125101	125360
125910	128358	130108	133328
154415	160273	161058	172875
175584	178420	185334	185584
199727	199301	199301	199301
201094	201985	203692	203116
218849	224958	234712	237614
242221	245561	248453	252328
254406	254502	255531	257145
271870	276491	280532	282911
286917	289607	292110	294477
310219	311670	311396	316743
317314	319499	320084	321520
323189	327088	329162	330339
340112	340225	341502	344466
359444	364463	365875	367102
368548	380196	383741	386001
397727			

Nächsten werden 4832 Gewinne zu 150 RM. gezogen.
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	280126	361593
4 Gewinne zu 5000 RM.	117370	258329
6 Gewinne zu 3000 RM.	165336	271821
279884		
24 Gewinne zu 2000 RM.	6506	29488
86089	76714	106970
125951	130748	162398
246433	334613	351745
40 Gewinne zu 1000 RM.	21368	25470
47992	71837	98970
134707	170225	177008
198263	225631	230843
236353	245914	257788
302448	302375	317598
387652	385446	
64 Gewinne zu 500 RM.	836	25361
52236	58688	60140
70804	68724	94208
99573	112021	114622
123527	134271	130776
136882	170507	190777
193616	200238	201007
211721	212950	241806
245201	273185	317145
349780	393319	393946
372490	380209	384602
386373		

Nächsten werden 4154 Gewinne zu 150 RM. gezogen.
Im Gewinnrade verbleiben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 30000, 12 zu je 20000, 28 zu je 10000, 38 zu je 5000, 122 zu je 3000, 254 zu je 2000, 992 zu je 1000, 1434 zu je 500, 2790 zu je 300, 60854 zu je 150 RM.

Der Stappenhase

Jochen blinzelte ihm zu. „Haft wohl... einen Hund in der Pfanne?“
„Einen Hasen!“
Jochen sah ihn einen Augenblick erstaunt an, wie er so stolz vor ihm stand, dann dachte er an den stattlichen Major, den er im Torweg von Heins Quartier gesehen hatte, und wachte sofort Bescheid.
Er wollte laut aufschreien, aber er unterdrückte es. Seine Augen funkelten freundlich, sie waren eitel Wohlwollen: „nen Hasen! Das ist 'ne schöne Sache! Den laß dir man gut schmecken, Heini! Ich gönne dir deinen Hasen!“
Hein war überrascht, keine Spur von Reiz in Jochens Gesicht zu sehen, und er sagte gönnerhaft: „Wenn er nicht ganz alle wird, dann bring' ich dir 'nen Hapen!“
„Aee, nee“, meckerte Jochen ab. „Ich eh' kein Hasen nich! Aee, nee, wirklich nich, Heini! Ich hab' mal als Jung' auf ein Schrotkorn gebissen und da is' mich der halbe Zahn rausgeslogen! Un' drum mag ich keinen Hasen nich!“
„Beläust' auch nich!“ lachte nun Heini. „Den Hasen brat' ich für den ollen Blindgänger, den Major!“
Er machte ein ganz wehmütiges Gesicht und zog ab. Daß er jetzt feigte, sah Jochen nicht mehr.
Rachend verkündete er den Kameraden, die sich nach und nach zum Appell einfinden: „Der Heini is' ein Kerl! Der Heini... hat einen Hasen in der Pfanne! Aber er darf ihn nur braten. Essen tut ihn der Herr Major!“
Und die Kameraden lachten aus vollem Halse mit.

finden, aber es war ihm einfach nicht möglich. Die vorzügliche Zubereitung glich es einfach aus.
Und als er das festgestellt hatte, da wurde er sehr vernünftig und sein Gewissen war rein wie ein frischgewaschenes Handtuch.
Im Nebenzimmer hörte er schwere Schritte. Flugs schob er die Schüssel in die Höhe und schloß sie. Mit unschuldsvollem Gesicht stellte er sich vor den Herd.
Die Tür ging auf und Klaus schaute neugierig in die Küche.
„Dat riecht hier ja bannig appetitlich!“
Schnuppernd trat er näher. Hinter ihm erschien Franz. Die Kompanie hatte Gewehrappell gehabt und beide kamen nun vom Dienst.
„Na, wollt ihr 'ne Rase voll nehmen?“ fragte Heini. „Es machte ihm einen diebischen Spaß, Franz zu reizen. Nahe ist süß! Heini öffnete die obere Bratendöhre ein wenig und fächelte den beiden mit der Hand den Duft zu. Sie atmeten ihn mit Wärme ein. Aber dann verzog sich das Gesicht von Franz und er meinte ärgerlich:
„Das hab' ich davon, wenn mich der Braten in der Rase figelt, und ich krieg' doch nichts davon ab!“
Heini schlug die Ofentlappe zu.
„Wer uns den Braten vermasselt hat, dat weisste ja selbst am besten!“
„Hängste schon wieder an zu stänkern?“ verwies ihn Klaus. „Müht ihr euch denn die paar Tage Ruhe, die wir haben, fortwährend frachen? Wer weiß, wie lange wir noch hier sind.“
„Wieso? Habt ihr was gehört?“ fragte Heini.
„Man munkelt so allerlei. Born ist dide Luft. Der Tommy trommelt wie ein Trer, er will partak durch. Wir haben schwere Verluste gehabt, und nu wird alles nach vorne geworfen, was Deine hat...“
„Aber Mensch, wir sind doch man grad zurückgezogen und haben noch nicht mal Erjag bekommen! Geh mir mit den Latrinensparolen! Die verderben nur die Stimmung!“ wecherte Heini ab.
„Etwas ist gewöhnlich immer dran!“ beharrte Klaus. „Dann können wir's auch nicht ändern! Wat kommen soll, kommt doch! Wennste nur daran denken willst, dann schiefste dich am besten gleich tot! Borläufig bin ich hier und bleibe hier! Und euch beide sege ich raus! Kann euch hier nich gebrauchen! Ihr könnt später noch mal schnuppern kommen!“

Heini schob die beiden zur Zimmertür.
„Aee, nee!“ Klaus wandte sich zu der Tür, die auf den Hof führte. „Ich geh' lieber noch 'n Bäckchen an die frische Luft!“
„Und du? Willst du nich auch mit?“ wandte sich Heini an Franz. „Ober möchtest du mit deiner Marie etwas besprechen? Hast du sie vielleicht schon ausgeladen zum Hasenessen?“
„Geht dich 'n Dreck an!“ brummte Franz grob.
„Sollte dir die Kurasje fehlen, so will ich gern mit ihr reden und ihr klarmachen, daß Kommichbrot gesünder ist als Hasenbraten!“ frozelte Heini.
Franz schlug ihm die Tür vor der Rase zu. Heini grinste Klaus an:
„Warum hat er den schönen Hasen an den ollen Blindgänger ausgeliefert?“
„Ehe Klaus etwas erwidern konnte, öffnete sich die Tür vom Hofe und herein trat... der Major.
„Achtung!“ rief Klaus und nahm Haltung an.
Auch Heini folgte seinem Beispiel.
„Weitermachen! Weitermachen!“ grüßte der Major.
Klaus verschwand auf den Hof hinaus. Der Major zog den Bratendust durch die Rase ein und näherte sich dem Herd.
„Um! Nicht ja ganz manierlich! Lassen Sie mal sehen, den Braten!“
Eifrig öffnete Heini die obere Röhre und zog die Schüssel hervor. Major Grothe beugte sich darüber und betrachtete den sich bräunenden, brugelnden Hasen. „Wunderbar lecker!“ lobte er. „Man sieht doch gleich, was ein Fachmann ist!“
Er sah zu, wie Heini den Braten mit Soße übergoss. Wohlwollend gab er Heini einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter:
„Wenn der Hase schmeckt, gib's 'ne anständige Belohnung!“
„Ich, Herr Major!“
„Um! Und wenn Sie vielleicht noch was dazu brauchen, dann sagen Sie's nur.“
Heini überlegte nicht lange.
„wohl, Herr Major!“ sagte er frei weg. „Zwei Flaschen Rotwein, wenn es ginge!“
„Gleich zwei?“ fragte der Major ein wenig überrascht.
Heini machte ein dummes Gesicht.

Währenddessen war Heini wieder in der Küche und laud in den beiden Bratendöhren alles in schönster Ordnung.
Ganz besonders liebevoll war er bemüht, den in der Farbe des Fleisches etwas helleren „Dachhasen“ zu bräunen und bezog ihn unablässig.
Heini gab sich ehrlich Mühe, einen Unterschied im Geruch des Dachhasen und des Feldhasen herauszu-

finden, aber es war ihm einfach nicht möglich. Die vorzügliche Zubereitung glich es einfach aus.
Und als er das festgestellt hatte, da wurde er sehr vernünftig und sein Gewissen war rein wie ein frischgewaschenes Handtuch.
Im Nebenzimmer hörte er schwere Schritte. Flugs schob er die Schüssel in die Höhe und schloß sie. Mit unschuldsvollem Gesicht stellte er sich vor den Herd.
Die Tür ging auf und Klaus schaute neugierig in die Küche.
„Dat riecht hier ja bannig appetitlich!“
Schnuppernd trat er näher. Hinter ihm erschien Franz. Die Kompanie hatte Gewehrappell gehabt und beide kamen nun vom Dienst.
„Na, wollt ihr 'ne Rase voll nehmen?“ fragte Heini. „Es machte ihm einen diebischen Spaß, Franz zu reizen. Nahe ist süß! Heini öffnete die obere Bratendöhre ein wenig und fächelte den beiden mit der Hand den Duft zu. Sie atmeten ihn mit Wärme ein. Aber dann verzog sich das Gesicht von Franz und er meinte ärgerlich:
„Das hab' ich davon, wenn mich der Braten in der Rase figelt, und ich krieg' doch nichts davon ab!“
Heini schlug die Ofentlappe zu.
„Wer uns den Braten vermasselt hat, dat weisste ja selbst am besten!“
„Hängste schon wieder an zu stänkern?“ verwies ihn Klaus. „Müht ihr euch denn die paar Tage Ruhe, die wir haben, fortwährend frachen? Wer weiß, wie lange wir noch hier sind.“
„Wieso? Habt ihr was gehört?“ fragte Heini.
„Man munkelt so allerlei. Born ist dide Luft. Der Tommy trommelt wie ein Trer, er will partak durch. Wir haben schwere Verluste gehabt, und nu wird alles nach vorne geworfen, was Deine hat...“
„Aber Mensch, wir sind doch man grad zurückgezogen und haben noch nicht mal Erjag bekommen! Geh mir mit den Latrinensparolen! Die verderben nur die Stimmung!“ wecherte Heini ab.
„Etwas ist gewöhnlich immer dran!“ beharrte Klaus. „Dann können wir's auch nicht ändern! Wat kommen soll, kommt doch! Wennste nur daran denken willst, dann schiefste dich am besten gleich tot! Borläufig bin ich hier und bleibe hier! Und euch beide sege ich raus! Kann euch hier nich gebrauchen! Ihr könnt später noch mal schnuppern kommen!“

Heini schob die beiden zur Zimmertür.
„Aee, nee!“ Klaus wandte sich zu der Tür, die auf den Hof führte. „Ich geh' lieber noch 'n Bäckchen an die frische Luft!“
„Und du? Willst du nich auch mit?“ wandte sich Heini an Franz. „Ober möchtest du mit deiner Marie etwas besprechen? Hast du sie vielleicht schon ausgeladen zum Hasenessen?“
„Geht dich 'n Dreck an!“ brummte Franz grob.
„Sollte dir die Kurasje fehlen, so will ich gern mit ihr reden und ihr klarmachen, daß Kommichbrot gesünder ist als Hasenbraten!“ frozelte Heini.
Franz schlug ihm die Tür vor der Rase zu. Heini grinste Klaus an:
„Warum hat er den schönen Hasen an den ollen Blindgänger ausgeliefert?“
„Ehe Klaus etwas erwidern konnte, öffnete sich die Tür vom Hofe und herein trat... der Major.
„Achtung!“ rief Klaus und nahm Haltung an.
Auch Heini folgte seinem Beispiel.
„Weitermachen! Weitermachen!“ grüßte der Major.
Klaus verschwand auf den Hof hinaus. Der Major zog den Bratendust durch die Rase ein und näherte sich dem Herd.
„Um! Nicht ja ganz manierlich! Lassen Sie mal sehen, den Braten!“
Eifrig öffnete Heini die obere Röhre und zog die Schüssel hervor. Major Grothe beugte sich darüber und betrachtete den sich bräunenden, brugelnden Hasen. „Wunderbar lecker!“ lobte er. „Man sieht doch gleich, was ein Fachmann ist!“
Er sah zu, wie Heini den Braten mit Soße übergoss. Wohlwollend gab er Heini einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter:
„Wenn der Hase schmeckt, gib's 'ne anständige Belohnung!“
„Ich, Herr Major!“
„Um! Und wenn Sie vielleicht noch was dazu brauchen, dann sagen Sie's nur.“
Heini überlegte nicht lange.
„wohl, Herr Major!“ sagte er frei weg. „Zwei Flaschen Rotwein, wenn es ginge!“
„Gleich zwei?“ fragte der Major ein wenig überrascht.
Heini machte ein dummes Gesicht.

Die Deutsche Frau

Im „Mittelpunkt“ der Welt

Die „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frau im Ausland“

In einem großen weißen Gebäude am Friedrichsplatz in Berlin sind einige Abteilungen und Komitee der Auslandsorganisation der NSDAP, untergebracht, darunter auch die Gaufrauenchaftsleitung der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frau im Ausland“, die wir heute besuchen wollen.

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frau im Ausland umfasst alle reichsdeutschen Frauen im Ausland, soweit sie den Willen und Wunsch haben, sich tätig in die große Gemeinschaft aller Deutschen einzufügen; sie untersteht als jüngster Gau innerhalb der NS-Frauenchaft der Reichsfrauenführerin und zugleich der Auslandsorganisation der NSDAP, Gaufrauenchaftsleiterin Frau. Vera Behr bearbeitet hier zusammen mit fünf jungen Mitarbeiterinnen, die zum Teil selbst mehrere Jahre als Reichsdeutsche im Ausland gelebt haben, alle Sachgebiete der deutschen Frauenarbeit im Ausland.

Wenn wir das Zimmer der Gaufrauenchaftsleiterin betreten, dann befinden wir

In langen Karteikasten werden die Namen und Anschriften aller auslandsdeutschen Frauen verwahrt, die tätig Anteil nehmen an der Neugestaltung unseres gesamtdeutschen Lebens. Von jeder dieser Frauen, die über den ganzen Erdball verstreut sind, weiß man hier, man kennt ihre Sorgen und Nöte und weiß ihnen in echt frauenlicher und schwermütlicher Hilfsbereitschaft Mittel und Wege, um sie tapfer zu bestehen.

Wie sieht diese „Auslandsarbeit“, von der gewisse ausländische Zeitungen so „erschütterliche“ und geheimnisvolle Dinge zu berichten wissen, nun praktisch aus? Ein Beispiel mag es erklären. In Bundung im Landeskreis Angola (Westafrika) soll eine neue Arbeitsgemeinschaft gegründet werden. Es ist zunächst nichts da als der Wille zur Gemeinschaft und zur Mitarbeit am großen Werk des Führers. Das Radio, die deutsche Zeitung, ein Besuch in der Heimat oder das Hören davon liefern den Wunsch wachsen, es denen im Reich gleichzutun, sich eng zusammenzuschließen und einander wahrhafte Kameraden zu sein. Dieser Wunsch wird der Gaufrauenchaftsleitung der NS in Berlin mitgeteilt, und von hier aus wandern nun Richtlinien über den Aufbau der Arbeitsgemeinschaft hinunter, Aufnahmehefte, später dann Abzeichen und Arbeitsanweisungen und was dergleichen Dinge, die zum organisatorischen Aufbau einer Gemeinschaft gehören, mehr sind. Bücher und Zeitschriften, Niederblätter, praktische Anleitungen zur Ausgestaltung von Fest und Feier, zur Durchführung des Mütterdienstes, der sozialen Betreuung, der Arbeit für das NSDAP, weltanschauliches Schulungsmaterial, das alles wird in der Berliner Zentrale ordentlich und den verschiedenen Gruppen draus gegeben.

Ein reger brieflicher Austausch zwischen den Frauen im Reich und denen draus führt bei beiden Teilen das Gefühl der kameradschaftlichen Verbundenheit aller Deutschen. Dieses gegenseitige Helfenwollen findet seinen schönsten Ausdruck um die Weihnachtszeit in den NSDAP-Paketen, die hinüber und herüber wandern und über Meere und Länder die Kunde von der wachsenden deutschen Volksgemeinschaft tragen. So kommt es, daß die Gardinen im Deutschen Heim in Budapest von Stuttgarter Frauen genäht worden sind, daß deutsche Kinder in Paraguay mit Puppen und Baukästen spielen, die in Österreich von fleißigen Frauenhänden gefertigt wurden, und daß deutsche Gaben in den durch die materielle Not verdunkelten Herzen der Deutschen im Gebiet des Great Ghoro ein helles Weihnachtslicht anstrahlen. Und umgekehrt macht die Ortsgruppe Dentsin einer deutschen Mutter im Reich eine große Freude mit der wunderschönen Säcklingsausstattung, die in eifriger Arbeit genäht und gestrickt wurde.

Siebeslied

Von Hans Dflug

Könnt' ich mit Sonne segnen deine Stirn,
die keine Hand ganz unbewußt liebt,
O könnt' ich Seide sein, hochzeitlich und für
den liebsten Kerker Schmutz und Traum und Trost.

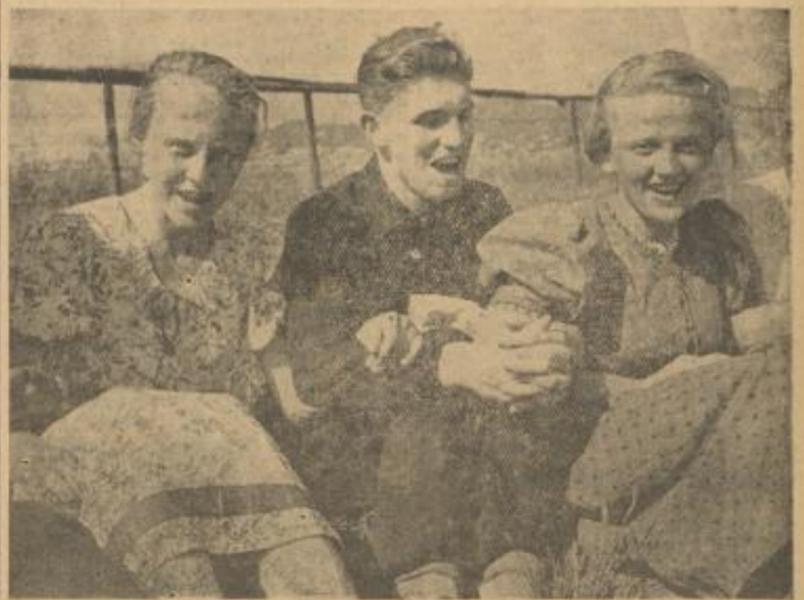
Ich möchte Wipfel sein im Abenddank,
so über deiner Sehnstucht wach und weit -
Ich möchte Frieden sein und Glück und auch
ein harter Hüter deiner Seligkeit.

Aus dem Jahrbuch der jungen Dichtung „Wir reden von uns“, Zentralverlag der NSDAP, Dr. Ober Wolf, München.

und — mit deutschen Augen gesehen —
gleichsam im Mittelpunkt der Welt, denn von
hier aus gehen alle Fäden zu den reichsdeutschen
Frauen in allen Erdteilen.

Mit dem Flugzeug, der Schiff, per Bahn
kommen täglich aus allen Teilen der Erde
Briefe und Berichte in das Haus am Friedrichsplatz.
Jeder einzelne, ob er nun persönliche Wünsche oder Bitten enthält oder ob es sich um Angelegenheiten der Arbeitsgemeinschaft handelt, wird sorgfältig bearbeitet, beantwortet oder an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

Überall, wohin man auch schaut in dem weiten Erdkreis, in Japan und an der Westküste Amerikas, in der grenzenlosen Weite Afrikas und auf dem kleinen Raum Rußlands, überall findet man reichsdeutsche Frauen, die sich zu dem gemeinsamen Schicksal bekennen wollen, die einander beistehen in dem oft schweren Kampf um das tägliche Brot.



Laßt uns singen und fröhlich sein

Bild: Voltmann

Die Gaufrauenchaftsleitung der NS bemüht sich darum, jede Reichsdeutsche, die ins Ausland geht, zu erfassen und zu betreuen. Nicht mehr die Verlorenheit und Einsamkeit der Fremde empfängt sie draus, sondern sie findet einen Kreis deutscher Schwestern und Brüder vor, der ihr das Einleben in die ungewohnten neuen Verhältnisse so leicht wie möglich macht.

Unendlich groß ist der Segen, der aus der Arbeit für die auslandsdeutschen Frauen erwächst, nicht meßbar in Worten und Zahlen, denn was denen da draus am meisten hilft, ist das Wissen um ihre unerschütterliche Verbundenheit mit der Heimat.
Gerda Lüdke

Das erste Kindergruppenheim der NS-Frauenchaft

In dem Hans-Schömann-Heim in Niederhollnau, Gau Sachsen, ist die erste nationalsozialistische Kindererziehungsstätte der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerkes entstanden. Am Rande des ausgedehnten Geisenburger Waldes, betreut von einer Heimerzieherin, die von Beruf Lehrerin ist, von einer Schwester und einer Kindergärtnerin, und unter der ständigen Aufsicht eines Arztes, sollen sich hier die Mitglieder der Kindergruppen des Deutschen Frauenwerkes erholen, während sie gleichzeitig schon früh das kameradschaftliche und frohe Zusammenleben einer nationalsozialistischen Gemeinschaft kennenlernen.

Wäscheschäden vermindern das Volkvermögen

Eine Leistungsschau des Reichsinnungsverbandes des Wäschereis, und Platterei-Handwerkes — eines der jüngsten Handwerkszweige — im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin gibt einen Überblick über die neuesten Einrichtungen und Arbeitsmethoden, die in der Wäscherei eine sachgemäße und schonende Behandlung der Wäsche gewährleisten.

Für die Hausfrau, die ihre Wäsche einer Wäscherei anvertraut, wird es eine Verhinderung sein, zu sehen, welche technischen Hilfsmittel — gut konstruierte Waschmaschinen, Wasserenthärtungsanlagen usw. — hier im Verfügung stehen, mit welcher Sorgfalt die Zusammenführung und Wärmehaltung der verschiedenen Waschlagen und Spülstufen überprüft werden. Das Wichtigste bei der Wäscherei ist immer die Beschaffenheit des Wassers; während heute Hausfrauen früher schon um Wäsche mit kochendem Regenwasser verbanden, enthält man es heute auf künstlichem Wege, um dem Regenwasser möglichst gleichkommende Eigenschaften zu erzielen. Daneben werden Wäscheschäden geizig, wie sie durch unsachgemäße Behandlung im täglichen Gebrauche entstehen können, außerdem Beispiele sachgemäßer Pflegetechnik.

In der Einmachzeit zu beachten...

Einfaches Ausschneifen der Einmachgläser, auch wenn kein Einmachapparat im Hause ist, kann man sich für den Winter hinreichend mit der Schalen des Gartens verschaffen. Man legt die Früchte kurz auf, füllt sie noch heiß in ausgeschwemmte Gläser, gibt oben auf ein Stück Papier noch etwas Schwefel, glüht diesen an, solange er brennt, schnell den Gummiring auf und legt den Deckel auf's Glas. Das Ausschneifen der Gläser erleichtert man sich, indem man die Schwefelschicht auf einem Teller an glüht, einen reinen Blumentopf darüberhält und die aufsteigenden, durch das Abfließen der austretenden Schwefeldämpfe mit dem Glas abkühlt. Die Früchte müssen einseitig werden, solange die Schwefeldämpfe das Glas bedecken; man kann daher immer nur ein Glas nach dem andern auf einmal fertigmachen. Auch empfindlich ist, die passenden Gummiringe und Deckel für die Gläser vorher bereitzulegen.

Die Schließen wie unsere Karmeldegeläster! Komische Frage! Man bedeckt sie eben mit einem Stück Papier und bindet sie zu. Gewiß, wer es aber behändiger schon machen und sich auch bei Aufbinden bei der von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Hohenprüfung ersparen will, bedient sich am zweckmäßigsten des durchsichtigen Gellophan. Man schneidet davon runde Stücke aus, etwa zwei Zentimeter größer, als das Glas weit ist, taucht das Gellophan ins Wasser, spannt es glatt über das Glas, drückt den Rand fest und läßt es trocknen. Der kein Gellophan kaufen will und sich das Aufbinden der Gläser doch ersparen möchte, helfe sich, indem er weißes Seidenpapier in rebe Milch taucht und dieses in der gleichen Weise wie das Gellophan um den Glasrand legt. Hat man die Gläser mit gewöhnlichem weißem Papier bedeckt und klebt man das Kupf- und Zinbinden, so bedient man sich der dünnen Gummiringe, die in den Geschäften um keine Palets gelieferten werden, und die man zu diesem Zweck das Jahr über sammelt.

Berwendung alter Gummiringe von Einmachgläsern. Wenn man beim Einbinden die Gummiringe fester, nicht man dabei meist auch auf ungeliebte, man merke diese nicht weg, sondern verwende sie zum Schließen der gewöhnlichen Einmachgläser, wobei man die kleinen Ringe um größere Gläser und die großen Ringe doppelt um kleine Gläser schlingt. Das Öffnen und Schließen der Gläser geht auf diese Weise viel schneller vor sich, als wenn man erst umständlich eine Schnur binden muß.
F. H.

Gott grüß Euch, Alte, schmeckt das Pfeifchen? / Besuch bei der Ehrwalder Liesl

Ein Ferientag blaut über dem Wetterstein, über der Zugspitze, über Deutlichkeit... Die Sonnenpfeife redt sich ins grüne Tal, lieblich gebietet, Ehrwald, das kleine Paradies. Wir schreiten durch den Ort, dem Oberdorf zu. Tirolerhäuser säumen den Weg, Ausblicksgelände klingen von den Almen und der Jodelruf der Dirnenjungen. Da steht, ganz am Rande der Ortschaft, ein uraltliches Bauernhaus, windstiefel und dennoch sturmerprobt.

Dort wohnt die Ehrwalder Liesl — nicht jeder Fremde weiß darum! Zweihundertzig Jahre zählt sie jetzt und wer ihr ins sturmerprobtste Antlitz schaut, dem ist es, als blühe er in die zerklüfteten Felsen der Berge selbst! Im Glauben, der seine Melodien in den Morgen kläffert, ist sie gerade über einen Baumstumpf gebeugt und hackt Holz. Im Mund die unvermeidliche lange Pfeife, daraus der Rauch in blauen Wolken fräuselt.

„Wie schmeckt das Pfeifchen?“ „Schmeckt mir immer noch mit 82 Jahren! War schlimm, wenn's nimmer schmecken tät! Und 's Holz muß gehackt sein! Im Winter, da wird's latschisch kalt! Deroben in tausend Meter Höhe, da weht a anderer Wind als drunten!“

„Scheint aber ein auter Wind zu sein, sonst könnten Sie die lässere Arbeit nicht mehr machen in dem Alter!“

„Arbeit ist das beste Gesundheitsrezept! Das hab' ich mir immer gefant und bin gut dabei! 'Aha! Soll, jetzt is mei' Pfeifchen ausgegangen!“ — „Dann ründen Sie Ihr Pfeifchen nur wieder an!“ — „Is scho gschickel! Ja, die Pfeifen hats in sich! Is allweil mein Begleiter gewesen — von Jugend auf und das ist an lang's Stück traut! Bei uns dahoim habens alle g'raucht — i bin vom Oberammergau, aber schon als Kind nach Ehrwald kommen — also bei uns dahoim habens alle g'raucht und hat bis heute niemand nix geschabet. Im Gegenteil, die Basilla, die malefizigen wern hin davon. Is besser als manches neu-medische Zeug! Wenn i leb, wie die No-

derln aus der Stadt mit Stöckelshuh daherkommen, daß sie garnimmer wissen, wie s' die Gaxn übereinander setzen solln, wann sie sich's Gesicht mit Schminke vollschmieren und Dauerwellen machen lassen, na, sag i Bloß, des is nix für mich! I bin allweil no die Dießl und hab auch ohne Schminke und Dauerwellen es



Die Ehrwalder Liesl

(Bild: G. H. H.)

„Na kriegt, an sehr brave sogar, Göt, hab ich selia! Sechz Jahr is er jetzt tot.“

Der Dießl sind die Augen doch ein wenig feucht geworden, aber da kommt ein Bus daherkommend, daß Tirolerhütchen led auf dem Kopf, die Gamsleberne klackert um die Knie und ein Jodeler dringt zu uns. — „Da

„Khauns, des is einer von meine Enkel!“ — „Ja wie, der Bub taußt ja auch schon sein Pfeifchen!“ — „Natürlich! I laß ja, jung gewohnt, alt getup! Hat noch niemand was geschadet, dären's mir glauben! Dreizehn Kinder hab i aufgezogen, san alle kramm und recht worden. Is oft hart hergegangen, wo i noch Vorposten gmacht hab auf den Fernpach mitten im Winter! Schau's da drüben, was ganz feil nachwärts geht. Da hats manchmal nit schlecht piffen! Und wann i noch an das schwere Gwetter denk, was grad neben meinem Haus den Dirnenbus verschlagen hat, Was alle Glöden gelutet haben — und mit haben gmeint, 's jüngste Gricht war kommen — Is auch vorüber gangen, wie alles vorüber geht. — Die Berar sind schön, aber manchmal auch hart. Galt, jetzt is wieder mei Pfeifen ausgegangen, Entschuldigen, wenn i a bissel weiterhad? 's Holz muß fertig werden. Da, der ganze Stadl is schon voll, Göt is alles allernig gehadt.“

„Rufen Sie sich nur nicht köden!“

„Was habens denn da grad für a Melodie vor sich hingepiffen?“ — „Schenkt man sich Rosen in Tirol.“ — „A so, ja ganz recht, des hab i auch schon mal wo gehört. Alpenrosen hab i scho oft aholt. Na i no net so hab schmausen müssen wie jetzt. Oh, i kenn meine Berg, jedes Bläpferl kenn i. Aber die Rosen allein machen das Leben net aus, Erst kommt d' Arbeit und dann das Verlangen.“

Man steht's. Der Holzhaufen ist immer größer geworden. „Und wenn der Segen der Arbeit darauf ruht, dann wird Ihnen der Mut und die Kraft auch nicht ausgeben.“

„Na, des geht mir gwiß net so fort aus wie meine Pfeifen. Donk schön fürs Feuer. A bissel blauer Dunk kann nix schaden. Im Leben gibts oft gnuß Mamen Dunk! Net wahr? Also tschat Ihre. I dank für den Besuch und wenn S' an die Ehrwalder Dießl denken, da denken S' auch an ihre Pfeifen.“

W. Martinek

